



EMA - REPORT
1998

Inhalt:

Vorwort	3
Das Schuljahr 1997/98	4
Lehrkräfte,	
Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen	8
Entlassung von OStD Schmidt	9
Neu im Kollegium: Frau Gutzmann	12
Entlassung von OStR Auding	13
Der Abiturjahrgang 1998	14
Die Abiturentlassung 1998	15
Rom '97 (13. Jg.)	21
Der 12. Jahrgang	22
St. Petersburg (12. Jg.)	23
Callela (12. Jg.)	24
Klassenlisten und Fahrten	26
Field Studies	37
Skikurs Uderns/Hochzillertal	41
Friedensfahrt Münster	43
Sportchronik	47
Paragliding	50
Englisches Theater EMAnation	52
Dalai Lama	55
Projekt „Zeitung in der Schule“	57
EMA-Jubiläum 1997	58
SV- Bericht	60
Schullehrerrat	61
Förderverein	62

Impressum:

Layout:	Bastian Kirchner, Alexander Bachmendo, Jan Maik Wissing
Redaktion:	Carsten Budke, Patricia Edmonds (11.Jg.), Björn- Michael Lange, Bastian Kirchner, Jan Maik Wissing Alex Bachmendo (alle 12. Jg.)
Druck:	Druck- und Verlagskooperative GmbH
Hrsg.:	Ernst- Moritz- Arndt- Gymnasium Knollstraße 143, 49088 Osnabrück
Auflage:	1000 Stück
Fotos:	privat

Das Vorwort

Ich grüße alle Leser des EMA-Reports als derzeitiger Leiter des Ernst-Moritz-Arndt-Gymnasiums recht herzlich.

Das Schuljahr 1997/98 liegt hinter uns, für uns hat es zahlreiche Veränderungen gebracht. Der langjährige Schulleiter, Herr OStD Werner Schmidt, hat nach mehr als 20 Jahren die „Kommandobrücke“ verlassen. Nachdem er schon seit September 1997 aus verschiedenen Gründen seine Leitertätigkeit nicht mehr wahrnehmen konnte, ist er im Mai dieses Jahres in einer Feierstunde in Anwesenheit des Osnabrücker Oberbürgermeisters Hans-Jürgen Fip in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet worden.

Ebenfalls aus gesundheitlichen Gründen vorzeitig aus dem Dienst ausgeschieden ist Herr OStR Günter Auding. Sowohl Herr Auding als auch Herr Schmidt haben viele Schülergenerationen am Ernst-Moritz-Arndt-Gymnasium geprägt. Beiden Kollegen gilt unserer besonderer Dank für ihren engagierten Einsatz an unserer Schule. Für ihren Ruhestand wünschen wir ihnen vor allem Gesundheit und innere Zufriedenheit, wenn sie auf ihre Tätigkeit am Ernst-Moritz-Arndt-Gymnasium zurückblicken.

Bildungsaufgaben haben bei Politikern untergeordnete Bedeutung, gleichzeitig weist die Gesellschaft der Schule immer mehr Aufgaben zu. Das macht das Leben auch an unserer Schule für alle Beteiligten nicht einfacher. Immer weniger Lehrer sollen für immer mehr Schüler in immer größeren Lerngruppen immer mehr Aufgaben wahrnehmen.

Manchmal scheint es mir, daß der Schule die Aufgabe übertragen wird, eine große Gruppe von Wanderern, sowohl von Fußkranken als auch von Leistungssportlern, bei Nebel in nordsüdlicher Richtung über Berge und durch unwegsames Gelände zu führen und zwar so, daß alle bei bester Laune an verschiedenen Zielorten gleichzeitig ankommen.

Trotz aller Schwierigkeiten, wir am EMA stellen uns den neuen Herausforderungen. Unser Ziel bleibt es, jeden einzelnen der uns anvertrauten Schüler entsprechend seinen Fähigkeiten zu fordern und fördern, zu bilden und zu erziehen.

Hartmut Bruns

12.03.98	EK 25 Besuch des CUT (Centrum für Umwelt und Technologie) als Fallbeispiel für „New Industries/Science Park/Technologie Centre“ (Gröne)
12.03.98	Vorstandssitzung des Fördervereins (19.30 Uhr)
23.03.-01.04.98	Austauschgr. der Klassen 10-12 in Angers (Oberschelp)
31.03.98	9a – Tagesfahrt nach Münster; u. a. thematische / historische Stadtführung zu den Verhandlungen zum Westf. Frieden (Gröne)
02.04.-18.04.98	Osterferien
20.04.-30.04.98	Französische Austauschschüler vom College Jean Mermoz am EMA
29.04.98	8a: Pannenkurs in der Fahrradwerkstatt des Gemeinschafts-zentrum Lerchenstraße (Gröne)
30.04.-03.05.98	Wellhausen mit GE 32 in Berlin
Anfang Mai	Schachturnier im SZ Sebastopol
02.05.-08./09.05.98	Russische Austauschgruppe aus Twer am EMA
04.05.-06.05.98	Sportpraktische Abiturprüfungen
06.05.-10.05.98	Schülergruppe des EMA (Klassenstufe 9) in Zutphen (Oberschelp, Johannsmeier)
07.05.98	19.00 Uhr 2. Informationsveranstaltung für die Klassen 6 (Bruns, Dr. Pabst, Kreye, Gehre, Gröne)
09./10.05.98	Paragliding-Exkursion nach Willingen/Sauerland (Oberschelp)
16.05.98	„Vom Pferd zum Drahtesel“: Friedensfahrt von Schülern, Eltern und Lehrern nach Münster
25.05.-04.06.98	Austauschgruppe vom EMA (8 Kl.) in Angers (Oberschelp)
05.06.98	Theaterbesuch: „Simplicissimus“ (Volmer 8a, Ranke 8b)
06.-09.06.98	Besuch der Ausstellung „1848- Die bürgerliche Revolution“ in Frankfurt am Main (Budke)
06.06.-13.06.98	Studienfahrten des 12. Jahrgangs St. Petersburg (Gehre, Jabs-Kiesler) Calella/Barcelona (Breithaupt) Ahus/Tappet (Noack) Rom (Dr. Pabst) Florenz (Johannsmeier)
07.06.98	Budke mit Klasse 9b in Bingen am Rhein(Wandertage)
08.+10.+12.06.98	„Der dunkle Reigen“, Aufführung des integrativen Theaterprojektes im SZ Sebastopol (Premiere)
17.06.98	Theaterbesuch: Lessing „Minna von Barnheim“ (Ranke mit DE21)
23.06.-26.06.98	Mündliche Abiturprüfungen
26.06.-28.06.98	Paddeltour mit Kollegen aus Zutphen in Giethorn/Holland
29.06.98	Kollegiumsbesuch der Partnerschule in Zutphen/Niederlande
29.06.-03.07.98	Klassenfahrt der Klasse 10 F nach Berlin
06./07.07.98	Anmeldetermine für die neuen Klassen 7
03.07.98	Abiturientenentlassungsfeier im Forum und Abiball im Haus Rahenkamp in Voxtrup
07./08.07.98	Studienfahrt des 11. Jahrgangs nach Bonn und Köln
09.07.98	4. Gesamtkonferenz
10.07.98	Projekt „Das Lernen lernen“ für Kl. 9b (mit Dr. Fleischer, Budke, Kirschey)

14.07.98	Nachmeldetermine für die neuen Klassen 7
15.07.98	Versetzungskonferenz der Klassen 7-10
16.07.98	Versetzungskonferenz des 11. Jahrgangs 2. Jahrgangskonferenz des 12. Jahrgangs
17.07.98	Spieler-Tag in der Sporthalle
20.07.98	Wandertag Klasse 10b (Klingeblie)
20.07.98	„Projekt das Lernen lernen“ für die 11. Klassen
20.07.98	9a – Museum Industriekultur; Führung durch die Ausstellung „Tod als Maschinist“ (Gröne)
20.07.98	„Der Tod als Maschinist“ Klasse 11c und GE21 (Brammer)
21.07.98	„Der Tod als Maschinist“ Klasse 11b und FR21 (Jabs-Kiesler)
21.07.98	9a – Schulabschluß Wandertag und Grill-Sport-Spiel-Spaß-Picknick (Gröne)
23.07.-02.09.98	Sommerferien



Lehrkräfte, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des
Ernst-Moritz-Arndt-Gymnasiums

Auding, Günter	DE,FR	Dr. Pabst, Wilfried	LA,GE
Bach, Alfons	BI,EK	Pohl, Sigrid	MA,PH, IF
Beermann, M.L.	MU,DE		
Brammer, Helmut	GE,GK	Pratzat, Harry	GE,GK
Breithaupt, Gunter	CH,PH	Ranke, Ute	FR,DE
Bruns, Hartmut	EN,SP	Rosemann, Horst	DE,PHIL
Budke, Carsten	MA,PH	Schmidt, Werner	DE,LA
Chen, Xinyi	Chines.	Schubert, Selma	KU
Dölle, Hergart	SP	Sorgatz, Dietrich	EN,SP
Dölle, Peter	EN,FR,SP	Theilmeyer, Bärbel	EN,RU
Freise, Sigrid	DE,FR	Volmer, Hermann	DE,RK
Gehre, Jürgen	RU,SP, SPAN	Wake, Richard	KU
		Wellhausen, Ulf	DE,GE
Dr. Dr. Goldbach, G.	RE	Wennemann, Karl	MA,PH
Gröne, Helga	EN,EK	Westphal, Brigit	DE
große Beilage, Erika	EN,GE	Willenbrock, Birgit	MU,MA
Gutzmann, Andrea	RE,FR	Dr. Woll, Walter	EN,EK
Hammerich, Bruno	CH,PH	Zumsande, Aloys	DE,RK
Harms, Andrea	EN,MA		
Henne, Nelly	MA,PH	Studienreferendare:	
Hensellek, Margret	MA,EK	Dreyer, Jan David	EN,GE
Hentschel, Rüdiger	BI,CH	Gartmann, Stefany	MA,BI
Dr. Hirschfelder, H.	LA,GE	Hülse, Barbara	MU,FR
Dr. Högermann, C.	BI,FR	Wessel, Dirk	DE,PO
Hünert, Gabriele	MA,PH		
Hußmann, Gisela	EN,Phil	Sekretariat:	
Jabs-Kiesler, Karin	FR,GE	Hülsmann, Christine	
Johannsmeier, T.	KU,PHIL	Kowalinski, Isolde	
Jonas, Wolfgang	MA,EK	Wilsmann, Ilona	
Kirschey, Herbert	DE,GE, GK,PHIL		
Klingebiel, Klaus	EK	Hausmeister:	
Kreye, Christiana	BI,FR	Kerrinnes, Mario	
Noack, Ulrich	BI,MU	Lüddecke, Udo	
Oberschelp, Gerd	SP,FR	Schulassistent: Kuhlmann, Hermann	
Otte, Jürgen	MA,PH, IF	Bibliothek: Herr Termöllen	

WERNER SCHMIDT

Leiter des Ernst-Moritz-Arndt-Gymnasiums 1977 - 1998

Ein persönliches Wort zum Abschied



Vor nicht ganz vier Jahren reisten wir gemeinsam nach Twer. Es war eine ungemein lebendige, wunderschöne Reise mit unvergeßlichen Eindrücken, menschlicher Nähe angesichts russischer Gastfreundschaft.

Nicht von ungefähr kommen diese Reiseerlebnisse in den Sinn, wenn es um den langjährigen Leiter unserer Schule, Herrn Oberstudiendirektor Werner Schmidt, geht. Die Feier zu seinen Ehren und aus Anlaß seiner Verabschiedung am 14. Mai 1998 hat in mehreren Ansprachen das große Engagement für die Beziehungen mit den Partnerschulen in Ost und West und für internationale Verständigung insgesamt hervorgehoben. Dieses Engagement zieht sich wie ein roter Faden durch die Jahre an dieser Schule, die ihm am Herzen lag mit all ihren Schülern und deren Namen er zum Erstaunen vieler sämtlich kannte.

Die persönlichen Begegnungen in und mit Rußland hatten dabei einen besonderen Stellenwert, ähnlich wie die zu Greifswald, der Heimatregion Ernst Moritz Arndts. Die Gründe dafür sind gewiß vielfältiger Natur. Aber es ist wohl sicher, daß das Nachdenken über Krieg und Frieden, über Verständigung trotz Grenzen und belasteter Vergangenheit eine Rolle dabei gespielt hat. Gemeinsam standen wir in St. Petersburg auf dem beeindruckenden Friedhof zum Gedenken an die Toten der Blockade der Stadt während des Zweiten Weltkrieges. Und gemeinsam diskutierten wir mit einem alten Russen, mitten im Wald, wohin unsere russischen Gastgeber zum üppigen Grillfest geladen hatten, über die deutschen Gefechtsstellungen, die im Winter 1941 mitten durch diese Wälder verliefen. Der Kontrast war unbeschreiblich: Einstige Kriegsgegner unterhielten sich in entspannter und dennoch nachdenklicher Atmosphäre. In solchen Situationen fühlte Werner Schmidt sich in seinem Element, war er engagiert, offen, unverkrampft.

Ähnliche Erfahrungen gelten für Greifswald, wohin sich ein Großteil des Kollegiums - auf Initiative des Schulleiters hin - bald nach der Wende aufmachte und wo viel zu spüren war von Herzlichkeit und Offenheit, ohne die Schwierigkeiten des Zusammenwachsens, die bis heute andauern, zu

überdecken. Einiges von solchen Erlebnissen ist Anfang der 90er Jahre eingeflossen in die Gestaltung des Volkstrauertages - im jährlichen Wechsel von einem der Osnabrücker Schulleiter ausgearbeitet-, als Werner Schmidt bei der Gedenkfeier in der Dominikanerkirche sich selbst eher im Hintergrund hielt, dafür aber vier seiner Schüler motivierte, sich auf russisch oder deutsch, auf niederländisch oder französisch einzubringen, um auf diese Weise den Geist der Versöhnung lebendig werden zu lassen.

Wie sehr ihn wenig später die Begegnung mit Tschingis Aitmatow, dem russischen Erzähler und Romanautor bewegt hat, wurde ebenfalls bei der Feier zu seiner Verabschiedung deutlich. Da schwang neben der Begeisterung über den Besuch des namhaften Schriftstellers in seiner Schule auch Stolz darauf mit, daß neunzig Minuten lang Schüler und Schülerinnen dem Autor fast atemlos zuhörten. Und da war innere Bewegtheit zu spüren, als bei einer Szene im Forum in Begleitung Aitmatows das Bekenntnis geäußert wurde: "Man muß sie lieben, diese Schüler." Im Gespräch mit ehemaligen und heutigen Schülern wird von dieser pädagogischen Zuwendung im weitesten Sinne etwas erkennbar. Viele heben die Hilfsbereitschaft, die Geduld und stete Freundlichkeit Werner Schmidts hervor, besonders dann, wenn es um Probleme eines einzelnen ging. Dafür hatte er immer Zeit, was übrigens nicht minder für die Sorgen einzelner Kollegen zutrif.

Andere sehen durchaus auch die Strenge des Schulleiters, sein Achten auf Disziplin und Respekt. Ein Abiturient des Jahrgangs 1998 gestand lachend in diesen Tagen, daß er immer noch auf Fotos aus der Kamera Herrn Schmidts warte, die vor Jahren entstanden seien, als auf dem Dach der Schule Berge von Papier - dort mutwillig deponiert - aus Eis und Schnee zusammengeklaut werden mußten. Unter seiner Aufsicht, versteht sich, damit keiner vom Dach purzelte!

Besonders gern aber erinnern sich ehemalige Schüler an eine gemeinsame Reise nach Rom im Herbst 1987, die ihnen einen Schulleiter im Freizeitlook offenbarte mit Caprihemd und Turnschuhen, nicht zu reden von den kurzen Sommerhosen. Sogar der 50. Geburtstag wurde dort in lockerer Atmosphäre auf der Piazza Navona gefeiert, wobei für jeden Schüler eine Flasche Frascati abfiel. Wie tief sich diese Geburtstagsfeier ins Gedächtnis eingegraben hat, beweist die Tatsache, daß zehn Jahre später zum 60. Geburtstag einige Schüler aus der Romreisegruppe ihrem ehemaligen Schulleiter ihrerseits Frascati überreichten. Was könnte besser das gute Einvernehmen zwischen dem Pädagogen Schmidt und seinen Schülern dokumentieren? Dieses Einvernehmen zeigte sich übrigens auch in besonderer Weise bei der Abiturfeier dieses Jahrgangs im Sommer 1988. Die Abizeitlung hielt nicht nur das Outfit des Romfahrers Schmidt zeichnerisch fest, sondern fügte einen von Schülerhänden gestrickten Pullover mit EMA-Wappen hinzu, der unter großem Jubel während der Abiturfeier und im Rahmen einer Art Modenschau überreicht wurde...



Aber natürlich gibt es viele weitere Höhepunkte im Leben eines Schulleiters, nicht zuletzt Schuljubiläen, wovon es 1987 und 1992 aus Anlaß des 120- und 125-jährigen Bestehens der Schule gleich zwei zu feiern gab. Beide Male waren dies Gelegenheiten, um auf die Geschichte der Schule mit der inzwischen langen Reihe von Schulleitern zurückzuschauen, auch auf die Verlagerung vom traditionellen Standort an der Lotter Straße in die Dodesheide. Ein schwieriger Wechsel zweifellos, dessen

Turbulenzen Werner Schmidt über Jahre hinweg zu begleiten hatte und die er in ruhigeres Fahrwasser überzuleiten mußte, dabei immer um das Vertrauen der Eltern werbend, die als Gastgeber bei den anfangs erwähnten Partnerschaftsbeziehungen jedes Jahr aufs Neue gefordert waren und sich auch der Betreuung englischer und dänischer Studenten nicht entzogen, die an den berühmten Sprachkursen des Schulleiters während der Ferien teilnahmen. Auf den Erfolg dieser jahrelang durchgeführten Sprachkurse darf der Deutschlehrer Schmidt wohl mit Recht stolz sein.

Wir alle schulden diesem Schulleiter nicht nur dafür Dank, Welche Anerkennung er sich in über zwanzig Jahren Schulleitung am Ernst-Moritz-Arndt-Gymnasium in dieser Stadt und Region erworben hat, das zeigte in bewegender Weise die festliche und fröhliche Feier zu seiner Verabschiedung im Forum und Lehrerzimmer. Die Anwesenheit des Oberbürgermeisters der Stadt Osnabrück, mehrerer Dezernenten der Bezirksregierung, nahezu aller Schulleiterkollegen aus Stadt und Landkreis, des Vorstandes des Fördervereins und natürlich des Kollegiums sowie einer Reihe Schülerinnen und Schüler bewies dies eindrucksvoll.

„Wir wissen, wir können die Aufgaben der Zukunft nur lösen, indem wir uns unserer eigenen Geschichte in der unauflösbaren Verbindung von Geschichte und Geschehen bewußt bleiben.“ So ist es zu lesen in dem Vorwort Werner Schmidts zur Jubiläumsschrift 1992.

Dem Wunsch für einen erfüllten Ruhestand schließt sich die Versicherung an, in diesem Sinne der Geschichte des Ernst-Moritz-Arndt-Gymnasiums auch in Zukunft verpflichtet zu bleiben.

gez. Karin Jabs-Kiesler

Neu im Kollegium Frau Gutzmann

EMA?!

...„was bedeutet denn das ?“ fragten mich einige Nicht-Osnabrücker Freunde und Verwandte, als sie von meiner neuen Wirkungsstätte erfuhren. Nachdem ich mich selbst erst einmal über den Namenspatron unserer Schule informieren mußte, können nun auch sie etwas mit dem Namen Ernst Moritz Arndt anfangen.

Nach zweijährigem Erziehungsurlaub „brannte“ ich förmlich darauf, wieder in meinem gern ausgeübten Beruf zu arbeiten. Und so trat ich am 20.01.1998 in froher Erwartung meinen Dienst an. Da bekanntermaßen der Bedarf am evangelischen Religionsunterricht groß war und ist, kennen mich die Schüler zur Zeit lediglich aus dem Religionsunterricht; in meinem zweiten Fach Französisch bin ich in diesem Schuljahr noch nicht eingesetzt. Besonders glücklich bin ich, daß ich dem endlosen Stau-Stehen auf der A1 endlich entkommen bin, bin ich doch sieben Jahre lang am Wochenende zwischen Osnabrück und Oldenburg gependelt, weil mein Mann hier in Osnabrück lebte und arbeitete und ich meine erste Anstellung in Oldenburg bekommen hatte. Nach meiner Tätigkeit an einem konfessionellen Gymnasium traf ich am EMA völlig andere Bedingungen vor, was den Religionsunterricht anbetrifft, aber ich freue mich auf meine Arbeit hier und hoffe auf gute Zusammenarbeit mit Schülern, Eltern und Kollegen.

DER KLEINE LADEN

Hefte, Stifte, Schreibwaren, Tabak, Zigaretten, Feuerzeuge,
Kugelschreiber, Spielzeug, Nippes, LOTTO, HEYNE
Bücher, EDUSCHO, Kopien, und und und....

DER KLEINE LADEN

Knollstraße 114
49088 Osnabrück
Tel.: 0541 / 14559

L-N (Der 2. KLEINE LADEN)

Lerchenstraße 60
49088 Osnabrück
Tel.: 0541 / 187776

Günter Auding - Oberstudienrat i.R.



Günter Auding wurde am 29. 1. 1998 von seinen Kollegen bei einem gemeinsamen Essen in den Ruhestand verabschiedet.

Die außergewöhnliche Akzeptanz Audings bei Schülern und Eltern lobte Hartmut Bruns, stellvertretender Schulleiter des EMA. Immer wieder erfahre er von ehemaligen Schülern, mit welcher Zuneigung und Dankbarkeit sie sich an Herrn Auding erinnerten.

A. Zumsande, Vorsitzender des Personalrats, stellte in seiner

Dankesrede heraus, dass der Kollege Auding die Kontinuität der Schule personifiziere. Er habe als Lehrer großen Wert auf die Einhaltung der Sekundärtugenden gelegt und habe sich mit Engagement und Opferbereitschaft um die Verwirklichung von Primärtugenden bemüht. „Sie können die Schule aufrechten Ganges verlassen. Sie haben sich zu wehren gewußt, wenn Sie sich Demütigung und Schikane gegenüber zu sehen glaubten.“

Günter Auding kam 1952 als Schüler an die damalige Staatliche Oberschule für Jungen und legte 1958 am Ernst-Moritz-Arndt-Gymnasium seine Reifeprüfung ab. Nach dem Studium in Göttingen und Berlin kehrte er 1965 als Studienreferendar ans EMA zurück, wurde Fachobmann für Deutsch und engagierte sich im deutsch-französischen Schüleraustausch. Er war lange Mitglied des Lehrpersonalrats. Von 1972 bis 1981 war er aktiv in der Kommunalpolitik in der Gemeinde Bad Essen und beim Landkreis Osnabrück.

Statt eines Abschiedsgeschenks wünschte Günter Auding sich eine Gedenktafel am Schulgebäude in der Lotter Str. 6. Von dort wurde das Gymnasium 1980 in die Knollstraße umgesiedelt.

A. Zumsande

In Memoriam

Studiendirektor Heinrich Bergmann
Frau Oberstudienrätin Christa Stephan
Frau Oberstudienrätin Brigitte Dreyer
Oberstudienrat Paul Lange

ROMA '97

Wie in jedem Jahr gab es auch diesmal eine Studienreise nach Rom. Durch Herrn Dr. Pabst mit den nötigen Tips ausgestattet - wie z.B. alle Animositäten, Aversionen und Eifersüchteleien zu Hause zu lassen und dafür lieber einen warmen Anorak einzupacken, um nachts an lauschigen Plätzen verweilen zu können - machten sich also 21 Schüler, die sich auch tatsächlich alle noch in unserem Jahrgang befanden, am 20.9. auf den Weg nach Rom.

Nachdem wir die Hinfahrt mehr oder weniger gut, die Nacht im Trans - Alpin zum Teil auch gestapelt, überstanden hatten, machten wir 8 Tage lang Rom unsicher.

Vormittags sahen wir uns die wichtigsten Sehenswürdigkeiten an: Kolosseum, Titusbogen, Sitz des Senators, Santa Maria Maggiore, Piazza Navona, Trevi-Brunnen, Basilika St. Paulus, Spanische Treppe, Petersdom, Caracalla-Therme, Circus Maximus, Forum Romanum, Kapitolsplatz, Reiterstandbild, Palatin, Papst, Katakomben und unzählige weitere Kirchen. Einen Tag verbrachten wir auch in Pompeji. Die Fahrtzeit war allerdings länger als der Aufenthalt in Pompeji und für einige eine ganz schöne Strapaze; es soll ja auch Schüler geben, die ihre Zugfahrkarte in der Pension liegen lassen und sich auf der Toilette vor dem Schaffner verstecken müssen...

Da Herr Dr. Pabst gerne wollte, daß wir die Stadt selbst kennenlernen, hatten wir nachmittags meist die Gelegenheit, sie auf eigenen Füßen zu erkunden. Vielleicht hat Herr Dr. Pabst uns auch deshalb einmal versetzt. Auch in den Petersdom wollte oder konnte er uns aufgrund seines zu kurzen „Beinkleides“ nicht begleiten. Freundlicherweise hatte er uns aber morgens noch darauf hingewiesen, daß wir mit kurzen Klamotten nicht an den Wächtern vorbeikommen würden...

Ansonsten hatte Herr Dr. Pabst aber alles gut im Griff und ließ es sich auch nicht nehmen, beim Abendessen Wein zu spendieren oder uns zur Spanischen Treppe zu begleiten.

Dort verbrachten wir nach einem Besuch im Weinladen und am Trevi-Brunnen nämlich unsere Abende. Zwischen Strassenhändlern, Musikern und vielen anderen Schulklassen konnte man da jede Menge Spaß haben.

Die Unterkunft und das Essen bei Giugiu sind durchaus zu empfehlen, wenn man auch des nachts schon mal über das Notbett des Besitzers stolperte, den seine Frau wohl rausgeschmissen hatte...

Abschließend kann man sagen, daß es sich auf jeden Fall lohnt, mit Herrn Dr. Pabst nach Rom zu fahren, bei dem wir uns an dieser Stelle noch einmal herzlich bedanken wollen.

Svenja Gudehus und Nancy Schumann

Die Entlassung des Abiturjahrgangs 1998

Schon einige Tage vor der eigentlichen Entlassung mußten die Lehrerinnen und Lehrer beim ABI-Gag leiden. Mit Wasserspritzpistolen zusammengetrieben und in ein Gefängnis gesperrt, konnten sie sich nur durch das Lösen schwierigster Aufgaben befreien und wurden dann mit einem Frühstück belohnt.

Die Entlassung der Abiturienten fand im Forum des Schulzentrums statt und wurde von Herr StD Bruns als derzeitigen Leiter mit einer kurzen Rede eröffnet. Er äußerte u.a. seine Freude darüber, daß auch dieses Jahr einige Ehemalige, z.T. aus dem Abiturjahrgang 1948, zur Entlassungsfeier erschienen waren.

Melanie Köpke, Kirsten Diekmann und Daniel Köpke sangen unter der Klavierbegleitung von Sebastian Musli das Lied „Just to be with you“. Danach wandte sich für die Eltern Herr Prof. Dr. Hans-Christian Gudehus an die Abiturientinnen, Abiturienten und das Kollegium.



Es folgte das Stück „The Entertainer, vorgetragen von Katja Haller und Daniel Köpke auf Waldhörnern.

Für die Schule sprach Herr StR Carsten Budke:

Rede zur Entlassung der Abiturienten 1998

Liebe Abiturientinnen und Abiturienten!

Sehr geehrte Ehemalige, Eltern, Kolleginnen und Kollegen!
Ich möchte Ihnen einige Überlegungen zu der Frage vorstellen, wie wirklich die Wirklichkeit ist. Zunächst eher theoretisch, dann eher praktisch. Mit dem Übergang vom geozentrischen zum heliozentrischen Weltbild durch Kepler und Galilei, mit dem Erkennen der Evolution durch Charles Darwin und der Relativität von Raum und Zeit durch Albert Einstein hatten sich wissenschaftliche Revolutionen ereignet, die den Glauben der

Menschen in die eigene Einzigartigkeit und in ihre Kenntnis der Welt erschütterten.

Insbesondere die Relativitätstheorie, die in breitem Rahmen auch öffentlich diskutiert wurde, lösten Kopfschütteln über das präsentierte Bild von Wirklichkeit aus. Ein zwanzigjähriger Zwilling, der mit einem fast Lichtgeschwindigkeit fliegenden Raumschiff wegfiegt, kommt nach 50 Jahren wieder und ist dabei erst 5 Jahre älter geworden. Der 25-jährige steht neben seinem 70-jährigen Bruder? Dieses sogenannte Zwillingsparadoxon war für viele Menschen unverständlich.

In den zwanziger Jahren begann in Wien aufgrund dieser Erschütterungen eine intensive Beschäftigung mit wissenschaftstheoretischen Problemen. Der Wiener Kreis um Moritz Schlick und Rudolf Carnap formulierten ihre Auffassungen von Wissenschaftlichkeit, den logischen Empirismus. Er beruht auf drei Grundaussagen.

1. Es gibt eine vom Menschen nicht beeinflusste Wirklichkeit.
2. Diese Wirklichkeit kann durch sprachliche Aussagen erfaßt werden.
3. Die Wahrheit allgemeiner Aussagen über die Wirklichkeit entsteht nur durch die Wahrheit der Aussagen über sinnliche Wahrnehmungen.

Der Empirist kommt von einzelnen Wahrnehmungen zu allgemeingültigen Aussagen. Beispiele für ein solches Vorgehen wären: Dies ist mein Rabe Jacob und er ist schwarz. Alle Raben sind schwarz.

Die Sonne ist heute aufgegangen. Wohin man auch geht, die Sonne geht jeden Tag auf.

Gegen den dritten Satz der Empiristen wandte sich Sir Raimund Popper mit seinem kritischen Rationalismus in seinem 1935 erschienenen Buch „Die Logik der Forschung“ und ersetzte diesen dritten Satz durch zwei weitere Sätze.

1. Die Wahrheit allgemeiner Aussagen muß empirisch überprüfbar sein, d.h. er lehnte das Induktionsgesetz, das Schließen vom Einzelnen aufs Ganze ab.
2. Einzelne Aussagen über sinnliche Wahrnehmungen können nur die Falschheit allgemeiner empirischer Aussagen erweisen, nicht aber deren Wahrheit.

In diesen beiden Aussagen steckt das Poppersche Kriterium für Wissenschaftlichkeit, sein Falsifikationskriterium. Es muß stets möglich sein eine Aussage zu widerlegen, sonst kann die Aussage nicht eine wissenschaftliche sein. Insofern ist meine Kenntnis von nur schwarzen Raben kein Beweis dafür, daß es nur schwarze Raben gibt. Die Aussage „Alle Raben sind schwarz“ ist aber doch eine wissenschaftliche, denn die Existenz eines einzigen weißen Raben würde die Aussage widerlegen.

Vor langer Zeit war Pytheas von Marseille der erste Reisende, der den Polarkreis überschritt und das gefrorene Meer und die Mitternachtssonne beschrieb. Er galt Jahrhunderte lang als Musterbeispiel eines Lügners. Daß die Sonne nicht unterging, konnte einfach nicht sein.

Im Gegensatz zu den Positivisten, die stets davon überzeugt blieben, daß man zu positiver Erkenntnis, zu beweisbarem empirischen Wissen fähig ist,

beharrte Popper immer darauf, daß es innerhalb seiner Theorie keine Möglichkeit gebe beweisbares Wissen zu erzeugen, sondern nur durch Anhäufung negativen Wissens die Wahrheit einzukreisen. Er wählt den Begriff des Netzes, das man über die Welt wirft und dessen Maschen man stets enger macht, aber das man nie zuziehen kann.

Eine dritte wissenschaftstheoretische Richtung, der Konstruktivismus, rückt das beobachtende Subjekt, den Forscher, als die Wirklichkeit beeinflussende Größe mit ins Blickfeld. Man kann seine Aussagen ebenfalls in drei Sätzen zusammenfassen.

1. Es gibt in Bezug auf jeden Menschen eine unberührte Wirklichkeit.
2. Der Mensch hat die Möglichkeit, der Natur von ihm gewollte Vorgänge aufzuzwingen.
3. Es gibt ein System von Handlungsanweisungen, mit dem sich alle technischen Handlungen vollständig beschreiben und wiederholen lassen (ohne daß man den Anspruch auf Wahrheit erheben müßte).

In der Wissenschaft spielt nicht die Wahrnehmung, sondern die interessengeleitete Beobachtung eine Rolle, also etwas Theoretisches. Vor der Erkenntnis steht stets die Konstruktion, die Vorstellungen eines Menschen. Die Vorstellungen von Wirklichkeit beeinflussen mein Bild von der Wirklichkeit. Unser Bild von der Wirklichkeit ist ein von uns konstruiertes Bild. Nicht Beobachtungen wie im Positivismus und Rationalismus, sondern Theorien bilden die Basis der Wissenschaften.

Eskimos können 16 verschiedene Arten von Schnee auseinanderhalten und das kann nicht daran liegen, daß der Schnee dort anders fällt als hier. Ihre Beobachtung ist von lebenswichtigem Interesse für sie und ihre Wirklichkeit wird anders.

Ich denke, daß die hier vorgestellten Wissenschaftstheorien ihre wahren Kerne haben. Ich glaube, daß der Gegensatz von subjektiver und objektiver Wirklichkeit nur ein konstruierter ist, daß erst die Akzeptanz der Komplementarität der Begriffe zur Erkenntnis führen kann. Ich glaube, daß es eine Erkenntnis der Wirklichkeit nicht gibt und daß, wenn zwei Menschen sich treffen, schon zwei Wirklichkeiten existieren.

Was bedeutet das für uns?

Wenn mich mein Sohn oder meine Tochter mit einem fröhlichen „Aufgeräumt!“ nach oben in ihre Zimmer rufen, dann weiß ich schon wie ihre Wirklichkeit aussieht. Das gleichverteilte Chaos ist meinem Blick entzogen worden. Ein Blick in die nächste Schublade bestätigt meine Sicht der Wirklichkeit. Wenn ich dann in ihre Gesichter sehe, bemerke ich dort nur Unverständnis. Es ist doch aufgeräumt! Ihre Wirklichkeit ist eine ganz andere, es sieht doch prima aus. Ich weiß, daß das vielen der hier anwesenden Eltern ebenso geht.

Wenn ich mich mit meiner Frau über meinen Anteil an häuslicher Mitarbeit unterhalte, dann bin ich immer ganz fassungslos über ihre Bewertung meiner Bemühungen. Ich soll nicht der beste Ehemann von allen sein? Ich behaupte dann, daß ich weit über dem bundesdeutschen Durchschnitt liege,

und erhalte als Antwort, daß es schon reicht, zweimal in der Woche den Briefkasten zu leeren, um über dem Durchschnitt zu liegen. Ich weiß, daß das vielen der hier anwesenden Väter ebenso geht.

Wenn ich mich mit meinen Schülern über die Bewertung ihrer mündlichen Leistung unterhalte, dann prallen stets zwei Welten aufeinander. Das ist bei manchen Schülern Absicht, sie widersprechen erstmal aus Prinzip. Eine Strategie, die erfolgreich sein muß, sonst müßte man sie ja irgendwann unterlassen. Bei anderen hingegen ist es ehrliche Enttäuschung über meine Sicht der Dinge, bei dritten klammheimliche Freude.

Die Erkenntnis, daß es für eine unterschiedliche Sichtweise der Welt keiner bösen Absicht oder ausgeprägter Dummheit bedarf, hilft die Unterschiede zu akzeptieren. Wenn es schon so ist, daß man sich letztlich auch über einfachste Dinge nicht einigen kann, dann wird es unmöglich sein, Einigkeit über abstrakte Begriffe wie Ordnung, Arbeitsteilung oder Bewertung zu erlangen.

Daraus folgt der Zweifel. Es ist im Popperschen Sinne nötig, meine Hypothesen der strengstmöglichen Prüfung zu unterziehen. Vielleicht sind die Zimmer ausreichend aufgeräumt, meine häusliche Mitarbeit nicht ausreichend, die Bewertung der mündlichen Leistung falsch. Vielleicht sollte ich die Zimmer so akzeptieren, öfter mal den Geschirrspüler ausräumen und einen Punkt mehr geben. Vielleicht aber auch nicht.

Ich meine nicht grundsätzliche Nachgiebigkeit, eine Vermeidungsstrategie für Streit, sondern eine Überprüfung der eigenen Entscheidung. Ich meine nicht handlungsunfähig machende Grübeleien, sondern eine Entscheidung nachdem ich den Anderen gehört habe. Einfach deswegen, weil er ja recht haben könnte oder ich seine Sicht der Dinge nun besser verstehe, einfach deswegen, weil es immer mindestens zwei Wirklichkeiten gibt.

Ich möchte noch auf zwei Welten, die an dieser Schule existieren und deren Wirklichkeit jeweils anders aussieht, zu sprechen kommen. Auf der einen Seite die auch russisch sprechenden Schüler, auf der anderen Seite die nur deutsch sprechenden Schüler. Gerade hier an dieser Stelle ist schon oft Integration und Bemühung um die neueren Mitbürger eingefordert worden. Sie ist von dieser Schule, ihrem Kollegium und ihren Schülern auch geleistet worden. Oberstufenschüler haben sich bereit erklärt, Sprachunterricht zu geben, zwei 8. Klassen wurden zur besseren Integration neu aufgeteilt, die SV und Oberstufenschüler haben Feten und Konzerte organisiert, die Schule und Eltern haben mit riesigem Aufwand eine Fahrradfahrt zum Frieden von 1648 nach Münster organisiert. Ich meine, ihre Beteiligung an diesen Aktivitäten hätte höher ausfallen können.

Es gibt auch Wanderer zwischen den Welten, einige die sich in beiden Gruppen einen Namen gemacht haben. Die einerseits Leistungsbereitschaft und -fähigkeit gezeigt haben (z.B. durch ein 15 Punkte-Prüfung im Fach Geschichte), andererseits Sinn für Unsinn und Interesse an den anderen. Ich meine den größten Schüler dieses Jahrgangs, er ist fast 2m groß, Sergei Dölling, und nenne ihn als Beispiel für gelungene Integration.

Vielen anderen möchte ich raten, sich nicht selber auszugrenzen und in Zukunft mehr mitzumachen.

Ihr alle werdet nun zu neuen Ufern aufbrechen, Studium oder Ausbildung, Zivildienst oder Bundeswehr warten auf euch. Ihr habt eure Eintrittskarte in den Bereich mit den guten Chancen gelöst und ihr neigt dazu, das als Selbstverständlichkeit hinzunehmen. Verlempert eure Chancen nicht, ihr müßt ein bißchen mehr Einsatz bringen als ihr ihn hier manchmal gezeigt habt.

Ihr werdet noch durch manche Wüste laufen, hoffen wir, daß immer rechtzeitig eine Oase auftaucht. Machts gut, ihr werdet mir fehlen.

Euer Carsten K.F. Budke

Die Abiturentlassung endete mit der Aushändigung der Abiturzeugnisse durch den Schulleiter, Herrn Bruns.

Für die Abiturientinnen und Abiturienten sprach Claudia Victorio. Danach spielte Björn-Michael Lange das Stück „impromptu Ges-Dur Nr.90“ von Franz Schubert am Klavier. Die Feier endete mit der Aushändigung der Zeugnisse der allgemeinen Hochschulreife durch Herrn StD Bruns und Herrn StD Dr. Pabst

Herr Bruns gratuliert Tobias Karow zum bestandenen Abitur



Die Samba Percussion-Gruppe unter Leitung von Herrn Noak eröffnete den Stehempfang, zu dem die Abiturienten eingeladen hatten.

Kursfahrtbericht St. Petersburg „Links vorbei durchs wilde Baltistan“

Am 5. Juni um 4.00 Uhr ging es mit verschlafenen Augen los. Frau Jabs-Kieslers plötzliche Absage hat uns zutiefst getroffen. Das hatte zur Folge, daß die Reiseleitung nun auf den Schultern von Imperator Jürgen Wellkij (russ. der Große) Gehre, der seine Sache spontan gut gemacht hat, ruhte. Auf Rügen bestiegen wir die Fähre nach Klaipeda (Memel). Relativ gut ausgeschlafen ging die Kursfahrt links vorbei auf der Überholspur durchs Baltikum weiter. Der Busfahrer zog alle Register. Unser Richtig konnte sich nirgendwo aus, frei nach dem Motto: Wir fahren falsch, aber schnell.

Nach einigen mehreren Grenzproblemen, die aber mit Hilfe von Jan-Mirko glänzend gelöst wurden, kamen wir spät in der Nacht in Tallinn (Reval) an, wo sich einige Teilnehmer Tallinn bei Nacht angeguckt. Am nächsten späten Nachmittag kamen wir am Ziel unserer Reise an, wo wir in einem eher bescheidenen Hotel „Mir“ für die nächsten sechs Nächte unser Lager aufgeschlagen hatten. Am nächsten Tag sollte es, mit dem kulturhistorischen Teil richtig losgehen. St.Petersburg, 1703 als „Fenster zum Westen“ von Peter I. erbaut, ist weltberühmt für seine zahlreichen Sehenswürdigkeiten, von denen wir nur einen winzigen Bruchteil mitnehmen konnten. Den ersten Überblick verschaffte uns eine sehr kompetente russisch-orthodox-kommunistisch gesinnte Stadtführerin, die uns die schönsten Ecken St.Petersburgs unvergeßlich ans Herz legte. In den weiteren Tagen hatten wir die Ehre, unter anderem Peter-Paul, die Keimzelle der Stadt, die Isaak Kathedrale, mit 104 kg Gold der drittgrößte Kuppelbau der Welt, die Eremitage, eine der größten und berühmtesten Kunstsammlungen der Welt zu besichtigen. Desweiteren hatten wir die greifbar gewordene Chance am Schopfe gepackt, und gaben uns zum einen der überwältigenden Schönheit Peterhofs hin, und zum anderen brannten sich die überirdischen Bilder des Prunks und der Größe des Prischkin-Schlusses, erbaut von Katharina 2., für immer ins Herz, Seele und Geist ein. Allein die Wasserspiele inklusive Fontänen waren die Reise wert. Die konservative orthodoxe Kirche lernten wir im Alexander-Newski Kloster kennen, auf dessen Gelände auch die berühmten kulturellen Geistesgrößen Rußlands ihren Frieden gefunden haben (oder auch nicht).

Der emotionale Höhepunkt war der Besuch des Piskaryovskoye Friedhofs, auf dem mehr als 480000 Menschen, zum größtem Teil zivile Bevölkerung, liegen, die in den 900 harten Tagen der Belagerung dem Sadismus des Faschismus zum Opfer fielen.

Als eine Besonderheit des russischen Entertainments können wir mit bestem Wissen und Gewissen die Balletvorstellung bezeichnen, die wir zu einem unglaublich günstigen Preis von 2,50 DM genießen durften.

Der Fun-Höhepunkt unserer Reise stellte sich mit der Bootsfahrt, von Olga prima organisiert, über zahlreiche Kanäle bei Nacht dar. Wir konnten beobachten, wie die Brücken für die Durchfahrt der Luxusdampfer geöffnet wurden.

Nach der Bootsfahrt hatte ein Teil der Mitgereisten eine unvergeßliche Tangosession in einem kleinen Nachtcafé. Die anderen machten die Stadt bzw. die Spielotheken bis in die frühen Morgenstunden unsicher. Am frühen Morgen traten wir die Heimreise an, auf der wir einen Stadtrundgang durch Tartu unter der Leitung des kompetenten Herrn Dr. Sprondel, der auch in St.Petersburg Herrn Gehre hilfreich unter die Arme gegriffen hat, machten. Unsere Nachtquartiere bezogen wir an der Stadt Limtagi in einem fast schon luxuriösen Sporthotel, wo wir die Möglichkeiten wahrnahmen, beim Mondschein baden zu gehen. Verabschiedet wurden wir von lettischen Jugendlichen mit einem freundlichen „Heil Hitler!“.

Auf Rügen, also schon fast in Deutschland, machten wir einen kurzen Abstecher zum weltberühmten „Königsstuhl“. Danach ging es direkt nach Hause, wo wir nach acht Stunden am EMA-Parkplatz ankamen.

Zum Schluß kann man sagen, daß St.-Petersburg eine Stadt ist, die es sich anzusehen lohnt, trotz ihrer ins Auge stechenden Gegensätze, ihrer dreckigen Häuser, dem übertriebenen Kommerz...

Frei nach Goethe: „St.Petersburg ist eine Reise wert!“

Björn-Michael Lange und Wladimir Danilow

Der Callelbericht von 1998

Nach einer überaus anstrengenden, 22-stündigen Fahrt kamen wir bei leichtem Nieselregen einige Kilometer vor Callela an. Da es noch sehr früh war (gerade mal 6...), ließen wir den Bus für eine Stunde auf einem Autobahnparkplatz stehen. Nachdem wir die Fahrt fortgesetzt hatten, erreichten wir dennoch unser Hotel viel zu früh. Doch früher oder später konnten dann alle auf ihre Zimmer: Telefon, Fernseher, Klimaanlage, hauseigener Kühlschrank (nein, hierfür mußte die Klimaanlage herhalten...)- alles, was das Herz begehrt!!

Gleich am nächsten Tag sollte es uns (wie noch zweimal) nach Barcelona führen: Eine wunderschöne Stadt!! Das Picassomuseum wurde durchforstet, das Miró-Museum, das Dalí-Museum in Figueras... Der Besuch dieses Museums wurde mit einem Zwischenstopp in einer altertümlichen Stadt verbunden, in der wir einige sonnenreiche Stunden verbringen sollten... Viele Museen in einer viel zu kurzen Zeit!! An einem anderen Tag sollte es uns nach Blanes führen: einem romantischen Küstenort, mit Fischmarkt, botanischem Garten (Hortus Botanicus Mar I Murtra...), Badebuchten usw. Einfach wunderbar trotz der überhöhten Preise für das Essen.

Mittwoch sollte unser freier Tag sein: Fast alle verbrachten ihn am Strand, um ein bißchen Sonne zu tanken. Sonnenbrände blieben da natürlich nicht aus. Andere besuchten ihre Urlaubsbekanntschäften im Ort oder dösten an unserem Pool.

Abends war für die meisten Umherstreunen in den verschiedensten Discotheken („Was machen wir den heute abend? Och, laß´ mal was

anderes machen und ins Turisme gehen...!') angesagt- oder einfach nur „abhängen“ auf den verschiedensten Zimmern. Am Freitagnachmittag machten wir uns wieder in Richtung Osnabrück auf. Doch sollten wir nicht ohne Zwischenfall dort ankommen: 100 Meter (!) vor der Abfahrt Wallenhorst blieb der Bus ohne Sprit auf dem Standstreifen stehen... Wer's nicht glaubt, möge sich die gemachten Fotos anschauen - in diesem Sinne,



Die diesjährigen Mitfahrer/innen im botanischen Garten „Mar I Murtra Hortus Botanicus“

Bastian „Bubu“ Kirchner



Die „Römer“ des 12 Jahrgangs mit Herrn Dr.Pabst

Fahrt aller 11. Klassen nach Bonn / Köln

Am 7.7.98 gegen 8 Uhr begann die Fahrt aller 11ten Klassen nach Köln und Bonn. Nach einer dreistündigen Fahrt kamen wir an unserem ersten Ziel an: dem Haus der Geschichte in Bonn. Es war ein ziemlich großes Gebäude, unterteilt in 6 Ebenen und verschiedene Abschnitte, die für eine bestimmte Zeitperiode stehen.

In zwei Gruppen wurden wir durch die Dauerausstellung zum NS und zur Nachkriegsgeschichte geführt. Im Anschluß daran konnte jeder das Museum auf eigene Faust erkunden. Gemeinsamer Treffpunkt im Anschluß war der Deutsche Bundestag, der direkt gegenüber liegt.

Nach der zu schnellen, ja hastigen Führung bekamen wir noch die Chance das Museum auf eigene Faust zu erkunden (in Ruhe!). Einige begaben sich nochmal in die Reihen der Geschichte, andere erkundeten den Museums-garten oder schauten sich in dem Museums-Shop um. Gegen 14.45 Uhr versammelte sich eine größere Menschenmenge vor dem Bundestag (zwischen 300 & 400 Personen)

Beim Einlaß in die Vorhalle mußten wir unsere Sachen einer Sicherheitskontrolle unterziehen, wobei Jacken und Taschen bzw. Rucksäcke durchleuchtet wurden. Danach ging es im Gedrängel weiter in Richtung Garderobe, wo man seine Sachen ablegen mußte. Bei all diesen Vorgängen war stets ein Sicherheitsbeauftragter in der Nähe. Dann wurden wir von der zuständigen Führungsfrau auf die „Tribüne“ des Bundestages geführt. Dort versammeln sich bei Sitzungen des Bundestages sonst Zuschauer und Presseleute, bzw. Reporter mit ihren Kameras.

Wir bekamen Information über die Absichten des Architekten bei diesem Bau, über den Stil des Gebäudes, aber auch über die nahegelegenen Büroräume der Präsidentin, der jeweiligen Mitarbeiter, über die Sitzverteilung, aber auch über diverse versteckte Kamerainstallationen. Mit anderen Worten: Wir bekamen eine große Menge an Informationen über alles, was den Bundestag und das „Drumherum“ betrifft.

Nach dieser „Führung“ begaben wir uns alle zum Busparkplatz und fuhren 45 Min. nach Köln zu unserer Jugendherberge.

Zuerst besorgten wir uns alle die passenden Zimmerschlüssel, wobei es zu Konfrontationen bzw. unfairen Methoden kam, so daß einige Personen aus der Zimmergemeinschaft ausgeschlossen wurden. Alles in allem fand man aber Kompromisse, so daß jeder zufrieden sein konnte.

Es gab noch ein paar Probleme beim Bettenbeziehen, da es einigen Schülern nicht möglich war, diese „Hürde“ zu meistern, und es andere ganz sein ließen. Aber in der Nacht hatten alle ihren Platz zum Schlafen. Nachdem wir uns also alle eingerichtet hatten, begaben wir uns (mit den Essensmarken!) zum Speiseraum. Es gab am Tresen eine große Auswahl an Essenskombinationen, die man selbst zusammenstellen konnte. Das Essen schmeckte einigen mehr, anderen weniger, war aber sehr üppig.

Nach dem Essen konnte man dann die Freizeit bis 1 Uhr nachts nutzen, um die Stadt Köln bei Nacht kennenzulernen.

Am nächsten Morgen wachten einige mit ganz kleinen Augen auf. Woran das wohl gelegen hat?

Nach dem guten Frühstück haben wir dann unsere Sachen wieder eingepackt und uns draußen auf dem Hof getroffen. Die Busse fuhren um 9.00 Uhr los in Richtung Kölner Innenstadt. Das erste Ziel dort war Kölner Dom. Einige, die die Plattform „erstürmten“, wurden mit einer großartigen Sicht auf Köln belohnt. Nach dieser Stufenlauferei (insgesamt 1018 Stufen) trafen sich alle wieder auf dem Domplatz. Wir teilten uns in drei Gruppen auf: die erste ging zum WDR und bekam dort eine Einführung in Funk- und Fernsehvorgänge bzw. -organisation, die zweite Gruppe ging zum Ludwig-Museum. Etwas für die Künstler unter uns, die dritte Gruppe ging ins Römisch-Germanische-Museum. An dieser Stelle möchten wir Herrn Zumsande danken, der diese Fahrt ermöglichte und gut organisiert hat. Der Aufenthalt war zwar etwas kurz, aber doch aufschlussreich und sehr interessant. Unsere Empfehlung: Am Anfang des Schuljahres eine solche Fahrt für die elften Klassen organisieren. (Zum Kennenlernen!) Es hat sich sehr gelohnt und auch Spaß gemacht, trotz der zu kurzen Zeit.

Patricia Edmonds(11a) & Katrin Havergo(11c)



Frankreichaustausch '98 der 7./8. Klassen

25.5.98 – 4.6.98

Als wir uns frühmorgens um 5.00 Uhr am Bus von unserer "Heimat" verabschiedet hatten, stand eine ca. 13-stündige Busfahrt nach Angers vor uns. Am Ziel angekommen, waren viele müde, wir hatten eine teils lustige, teils anstrengende, stickige Fahrt hinter uns.

Jeder machte nun Bekanntschaft mit seiner französischen Familie. Die Austauschschüler kannten wir bereits, da sie schon bei uns in Osnabrück bereits. Die begleitenden Lehrer Herr Oberschelp und Frau Hülse informierten uns über die Vereinbarungen sowie den morgigen Treffpunkt um 8.00 Uhr an der Schule "Collège Jean Mermoz".

Unsere "correspondantes" mussten leider zum Unterricht, was sich beim ganzen Aufenthalt immer wiederholte. Mit trotzdem guter Laune bestaunten wir die neue und sehr moderne Schule. Anschließend bewunderten wir die schöne Stadt, die wir von der Schule aus mit einer zehnminütigen Busfahrt erreicht hatten.

Das Programm in Angers war sehr umfangreich. Die Pfingstferien, die auch mit einbezogen waren, waren für die Familie vorgesehen.

Gutgelaunte, aktive Schüler und Lehrer machten ihre Erfahrungen in Schlössern, Museen, in der Likörfabrik Cointreau, im Rathaus, beim Schiefmuseum, und ganz besonders interessant "Die Wandteppiche der Apokalypse" in dem bekannten Museum.

Der schönste Tag war jedoch der Tag am Atlantik.

In den Unterricht konnten wir leider kaum (2 Stunden), da es von der Schule nicht vorgesehen war.

Herr Oberschelp und Frau Hülse haben sich sehr viel Mühe gegeben, um uns unter Kontrolle zu halten. Oft hatten sie nur noch ein müdes Lächeln im Gesicht, manchmal auch einen gerissenen Geduldsfaden. Die Fahrt hat sich wirklich gelohnt.



Hörschemeyer & H
Omnibus- und Taxibetrieb

Gutenbergstr. 5 · 49134 Wallenhorst



(0 54 07)

28 60

Fax 0 54 07 / 40 60



Cooler Typen in einer coolen Stadt - 10F in Berlin



Bevor wir am 29.6 dieses Jahres endlich entspannt im Zug nach Berlin sitzen konnten, mußte unsere Klasse einige herbe Rückschläge einstecken. Unsere Programmplanungen liefen ganz und gar nicht so, wie wir uns das vorgestellt hatten, und Frau Hussmann mußte noch einen draufsetzen: Doppelter Armbruch und somit das K.O. noch vor der ersten Runde. Es hatte den Anschein, als müßte man den langerwarteten Trip kurzfristig absagen... Doch da wurde die Rechnung ohne die 10F gemacht: Ein auf die schnelle gebildetes Organisationskomitee stellte ein Last-Minute-Programm auf, was durch den Rest der Klasse genehmigt und verabschiedet wurde. An dieser Stelle möchte ich mich im Namen der gesamten Klasse bei Herrn Pratzat bedanken, ohne den es wahrscheinlich in einer totalen Katastrophe geendet hätte... Thanks Harry !!!

Aber nun nach Berlin:

Nachdem wir angekommen waren, ging es auch gleich wieder los. Deutschland - Mexiko stand auf dem Programm (Fußball WM'98). Wir zogen uns das Spiel auf einer großen Monitorwand am Kudamm rein. Ansonsten wurde das „Standardprogramm“ straight durchgezogen, welches Punkte wie die Besichtigung von sehr interessanten Museen (Nollüge), Berlin-Mitte sowie die Filmstudios in Babelsberg und Schloß Sanssouci in Potsdam beinhaltete. Die Freizeit gestaltete sich jeder nach seinem Geschmack: Ob Disco oder Kino, Berlin bot wirklich alles (wen wundert's)! Zu Herrn Pratzats Highlights gehörte sicherlich das ständige Verlaufen in den U-Bahnschächten und auch an der

Oberfläche. Außerdem bekamen die Fußballwetten mit einem meiner Klassenkameraden seinem Portemonnaie nicht besonders.

Weil ich eigentlich keine Negativschlagzeilen veröffentlichen möchte, nur soviel zum Jugendgästehaus und dem Essen... Meine Zeugnisnoten wären für die Bruchbude dort mehr als nur ein Kompliment gewesen!!! Ein Zwischenfall am vorletzten Tag untermauert dies: Daniel bleibt im 1958 montierten Fahrstuhl stecken und kann erst nach über 10 Minuten Aufenthalt befreit werden!!!

Im großen und ganzen ist der kleine „Ausflug“ in die deutsche Bundeshauptstadt interessant gewesen, auch wenn der ein oder andere demnächst die Treppe statt den Lift nehmen wird.

Tim Strangmann

Frankfurt, Bingen und zurück

Anläßlich der Ausstellung „150 Jahre Frankfurter Paulskirchenparlament“ bekam unsere Klasse (9b) eine Fahrt nach Frankfurt geschenkt, weil wir am Projekt „Zeitung in der Schule“ der Süddeutschen Zeitung teilnahmen. Die Fahrtkosten und Übernachtung im 4-Sterne Luxushotel „Ramada“ übernahm weitgehend die Sponsoren des Projektes.

Nach der mehrstündigen Zugfahrt wurden wir freundlich von einer Hotelangestellten über alles Wichtige informiert, durften dann sofort unsere Zimmer stürmen und wir wurden erneut von Mr. CKFB (Herrn Budke) ermahnt, uns bloß anständig zu benehmen. Diese Forderung wurde *wirklich* bereitwillig ausgeführt. Nachmittags hatten wir die Möglichkeit in der Frankfurter City bummeln zu gehen oder uns im nahegelegenen Schwimmparadies auszutoben. Abends besuchten wir die Ausstellung, durch die wir von einer Fachkraft geleitet wurden. Wir wurden genauestens über das Paulskirchenparlament informiert und durften außerdem eine Computersimulation steuern. Herr Budke kam auf die glänzende Idee, den schönen Tag mit einem Besuch im Biergarten ausklingen zu lassen.

Wieder im Hotel angekommen fielen wir todmüde in die fast schon zu weichen Hotelbetten. Je nach Lust und Laune (und Geldbeutel!) konnte man am nächsten Morgen die Gelegenheit zu einem ausgedehnten Frühstück nutzen. Nach diesem gemütlichen Abschluß fuhren wir mit dem Zug weiter nach Bingen, wo wir noch zwei weitere Tage in einer Jugendherberge übernachteten.

Diese Klassenfahrt hat uns allen und hoffentlich auch Mr. CKFB viel Spaß gemacht und wir sind uns einig, daß wir solch eine Fahrt öfters wiederholen sollten.

Yvonne Kaufmann (9b)

Wohnen und Wandern in Top-Lage: September im Oberharz

„Wir fahren nach Torfhaus, da ist es Anfang September noch schön warm, zum Wandern gerade richtig, ein guter Start in das neue Schuljahr!“ so plante Herr Volmer für seine damals noch zukünftige 8 a, und die Klassenlehrerin der zukünftigen 8b schloß sich der Orts- erfahrung und vorbereitenden Organisation Herrn Volmers gerne an. So versprach denn die 3. Schulwoche im neuen Schuljahr 1997/98, vom 8.- 13. September, ein letztes Trumpf-Tüpfelchen auf den Sommer zu werden, und so gingen die beiden Klassen die Reise an: per Zug bis Bad Harzburg, dann mit dem Bus bis Torfhaus, froh gestimmt (und teils auch top-gestylt!). In weiteren pädagogischen Funktionen waren tätig Frau Harms, die in beiden Klassen unterrichtet



(Mädchenflur/ Wanderungen mit 8 a und Herrn Volmer) und Herr Wellhausen (Jungenflur und Wanderungen mit 8b und Frau Ranke). So wohnten wir unter einem gemeinsamen Dach in unserer sehr angenehmen, freundlichen Jugendherberge, aber in verschiedenen Fluren (die hier „Fuchsbau“, „Dachhöhle“ oder „Hasennest“ hießen, mit „Hirsch“, „Rehbock“ oder anderen Zimmernamen), nahmen Frühstück und Abendessen in unserem nur uns vorbehaltenen gemeinsamen Gruppenraum ein, der auch Abendtreffpunkt und Fetenraum wurde, und fühlten uns, auf einem der höchsten Gipfel des Oberharzes, mitten im neu geschaffenen „Nationalpark Oberharz“, gleich dem Brocken gegenüber, meist umhüllt von Wolkennebeln oder Sprühregen (Harz ist Harz) ein bißchen wie auf dem „Dach der Welt“, oder auch an ihrem Ende.- D a s ist Torfhaus? D a s ? Der erste gemeinsame Waldgang, so schön er war, zeigte doch klar, daß man sich etwa ins Mondäne zielende Vorstellungen abzuschminken hatte, hier war offensichtlich Natur pur angesagt und nichts weiter. Doch Pädagogen steigern ja die Leidenschaft nur langsam: Der nächste Tag brachte mit der Fahrt

ins mittelalterliche Goslar zunächst Kultur und Spaß, Gesicht und Geschichte der Stadt wurden beiden Gruppen getrennt durch Stadtführerinnen vermittelt, und einmal als „Schlitzohr“ am Pranger zu stehen oder im Wehrturm in der „Beißkatze“ eingesperrt zu werden, das hatte doch was.

Die nächsten beiden Tage wurde es aber bitter ernst: Je zeitversetzt machten beide Gruppen ihre richtigen, tüchtigen Wandertouren auf den Brocken, mit über 1000 Metern dem höchsten Berg des Harzes und auf den Wurmberg bei Braunlage, kaum weniger hoch, das heißt: am Dienstag unter äußerst herbstlichen Bedingungen, Wind, Regen, 4 Grad Celsius in den Höhen, rauchender Atem..., am Mittwoch zunehmend strahlende Sonne, schließlich gar T-Shirt-Wetter auf den Höhen, herrliche Sicht. Die jeweilige Brockenwanderung wurde im neuen „Nationalparkhaus Oberharz“ in Torfhaus durch Nationalpark-„Ranger“ vorbereitet (Kadaververjüngung) und mit Messungen am Bachlauf und Öko-Spielen begleitet bis zum Gebiet des ehemaligen deutsch-deutschen Grenzverlaufs oberhalb des Eckertals, von da an ging es steil und lange bergauf, zum Teil auf alten DDR-Kolonnenwegen, zum Teil auf neu gebauten Holzstegen über das zu schützende Hochmoor, dessen Kostbarkeit uns zuvor dargelegt worden war. Oben auf dem Gipfel Leben und Bewegung, Qualmwolken piffende Brockenbahn, Cola, Eis, Würstchen, Erbsensuppe- schwierig, sich dort die Brockenhexen vorzustellen... Die parallele Wanderung der anderen Klasse zum Wurmberg führte direkt an der alten Grenze vorbei, an den DDR-Grenzsteinen, so nah, wie man noch vor 10 Jahren nie geraten durfte, dazu der ständige Blick auf den Brocken, die sich unter Pfiffen hochqualende Brockenbahn und der Gedanke „an die anderen“, die da irgendwo waren. Auf dem Wurmberg lockte als Ziel die alte, jetzt ausgediente Sprungschanze, dann das Erlebnis, mit der Kabinenseilbahn paarweise nach Braunlage hinunterzuschweben in eine Stadt, o ja, zum Bummeln! - Wer nun glaubt, daß unsere Klassen abends „tot“, erschöpft in ihre Betten sanken, nur noch leise klagend, irt sich allerdings gewaltig: Harzluft belebt und steigert weitgehend das Gemeinschaftsgefühl! Es wurde eigentlich von Abend zu Abend bunter und interessanter...-

Und so kam der erlebnisreiche letzte Harz-Tag mit der Ganztages-Bustour nach Wernigerode im Osthaz, über Schierke („Feuerstein“) und Elend, mit der Harzquerbahn qualmend durch die Wälder, in Rübeland die „Hermanns“(!) Tropfsteinhöhle, und an die schwindelnd hohe Staumauer der Rappbode-Talsperre. Doch all das war nur Aufschub bis zur heiß herbeigesehnten Abschlußfete, die zur Überraschung der Lehrer von den Schülern beider Klassen selber in die Hand genommen

wurde: aktiv, kreativ, fröhlich, gemeinschaftlich - mit Mut und unerwarteten Talenten ein umwerfender Abend.-

Doch noch kein Ende mit den kleinen und großen Freuden: Um 6 Uhr morgens am Abreisetag wird Frau Harms von lautem Gesang aus dem Bett hochgeschreckt, tapst schlaftrunken im Nachtwand vor die Zimmertür und sieht vor sich die gesammelte Schülerschar „ihres“ Flures, alle schon gewaschen (offensichtlich piepsleise und heimlich!), angezogen, mit Wunderkerzen, Kuchen und Geschenk, die ihr ein Geburtstagsständchen ausbringt und gratuliert! Schöner, einverständiger, freundlicher kann ein Abreisetag nicht beginnen. Überhaupt sind wir vier Lehrer rückblickend uns einig: Es war sehr schön mit euch, ihr wart kameradschaftlich, auch wenn müden Lehrern mal nachts oder bei anderen fälligen Gelegenheiten die Geduld riß, eigentlich ging es uns allen miteinander jeden Tag ein bißchen besser. Das ist schon eine Reise wert, oder?

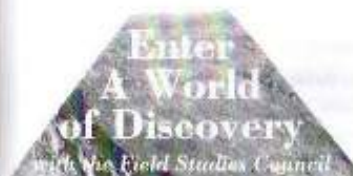
(Ute Ranke)

Service  **rund ums Fahrzeug!**
ERHARD TITTEL
 Kfz-Reparatur-Werkstatt · Meisterbetrieb

- ACE-Pannen- u. Abschleppdienst
- Kfz-Reparaturen aller Fabrikate
- Reifendienst
- Achsvermessung
- TÜV-Abnahme
- AU II KAT u. Diesel-ASU

Ellerstraße 96 · 49088 Osnabrück
 ☎ 0541/189000 · Fax 14860

Field Studies in Südengland



Als "Pioniere" unternahmen die 11 Mitglieder der bilingualen Erdkundegruppe 11 Ek 1 - Schülerinnen und Schüler der 11a und 11b - vom 21. bis 28. September 1997 einen "Field Studies Trip" nach England.

"Field Work" - d.h. Feldarbeit, Untersuchungen im Gelände, Erkundung eines städtischen oder ländlichen Raumes unter bestimmten Gesichtspunkten, praktisches Tun „draußen“, vor Ort - hat in britischen Schulen eine andere Tradition als bei uns. "Field Studies" sind selbstverständlicher Teil des Curriculums; die meisten Klassen verbringen mehrere Einzeltage und mindestens einmal eine ganze Woche in einem der zahlreichen "Field Studies Centres".

Fast ein Jahr vor Antritt der Fahrt meldeten wir uns im "Juniper Hall Field Centre" in Surrey in Südengland zu einem fünftägigen Aufenthalt an - als erste deutsche Gruppe! Im vorausgehenden Unterricht wurden "European and environmental topics" bearbeitet. Englisch wird in Ek bil. ohnehin immer gesprochen, so daß wir inhaltlich, allgemeinsprachlich und fachsprachlich gut vorbereitet waren.

Die Anreise erfolgte per Bahn (Osnabrück > Amsterdam), Flugzeug (Schiphol > Gatwick) und Minibus (Gatwick > Juniper Hall). Der Aufenthalt in Juniper Hall ist auf den Seiten "A typical day at Juniper Hall" und "This is what members of the group wrote about the stay at Juniper Hall" aus Sicht der TeilnehmerInnen kurz belegt.

Nach fünf "Field Studies" Tagen brachte uns British Rail in einer 40minütigen Fahrt nach London Victoria, von wo wir per Tube zu unserer Unterkunft, dem International Students House, fuhren. Natürlich reichte die Zeit, die wir intensiv nutzten, nur für einen ersten Einblick in die Metropole London; die Reaktionen der Gruppe spiegeln einen Teil davon wieder - vgl. "This is what members of the group wrote about the stay in London".

Eine ausführliche Dokumentation zu Vorbereitung, Durchführung (einschließlich Arbeitsweisen, Arbeitsergebnisse, Freizeit, Touristisches) und Nachbereitung der Fahrt kann zu den Öffnungszeiten in der English Lounge - Raum 0.69 - eingesehen oder kurzzeitig ausgeliehen werden.
 H. Gröne



International Understanding For All

A typical day at Juniper Hall:

- 7.30 a.m. alarm to get up
- 8.00 a.m. make packed lunch (sandwiches, crisps, fruits, soft drinks)
- 8.30 a.m. breakfast (cereals and continental or cooked breakfast)
- 9.30 a.m. introductory lesson
- 11.00 a.m. field trip
- 3.30 p.m. return to classroom
- 4.00 p.m. afternoon tea
- 4.30 p.m. class
- 6.00 p.m. evening meal (choice of 2)
- 6.45 p.m. class
- 9.00 p.m. free for evening activities
- 11.00 p.m. "good night, sweet dreams" (in theory)



This is what members of the group wrote about the stay at Juniper Hall:

I liked the nice building
the facilities (table tennis, library, shop)
the friendly staff and atmosphere
the environment, the nice view from our room
the (choice of) meals: good, delicious, plentiful
the rather late, leisurely beginning of the day
the teacher (Nick)
speaking English
the work
everything

I didn't like s.t. the soup or dessert
rooms without keys and heating
thin bedsheets + bad showers
long classes
s.t. too easy tasks
too many surveys
carrying the First Aid Kit
nothing

I learned polite English + table manners
how elements of the environment are linked
about conflicts between recreation + conservation
why the Metropolitan Greenbelt is so important
about the development of towns
some town models
some statistics
scientific methods
mapping
analysing
interviewing
measuring the gradient
categorising house styles
drawing pie graphs
showing results in isolines
presenting results

This is what members of the groups wrote about the stay in London:

I liked the location of the Students House (close to tube station)
the rooms there, having your own key
travelling on the tube
the crowded tube
taking part in the decisions what to visit
free time
sightseeing: Tower Bridge, Oxford Street, Camden Lock,
Speaker's Corner, Westminster Abbey
the service at Westminster Abbey
night life in London
the evenings at Leicester Square
the ghost walk

I didn't like the expensive breakfast at the Students House
the high prices everywhere
the hectic, crowded city life
pollution
traffic
tourist crowds
doves

I learned how to use maps
how to read tube maps
how to organize travelling
how to cross streets safely
about London's history
about London's recent development



Skikursbericht Uderns/Zillertal vom 23.-31.01.'98

Zum ersten Mal seit langer, langer Zeit sollte es uns dieses Jahr nicht(!) nach Axams verschlagen, sondern in das trotzdem wunderschön verschneite Uderns im Hochzillertal. Nach einer langen Busfahrt (wie meistens knappe 12 Stunden) kamen wir total übermüdet an unseren Herbergen an.



Der Autor dieses Artikels in der wunderschönen Skilandschaft...

Am ersten Tag sollten wir uns eigentlich von der strapaziösen Fahrt erholen, doch machten sich das Lehrerteam (bestehend aus Herrn Oberschelp und Herrn Johannsmeier), die mitgefahrenen Snowboarder, unser aller guter Kumpel Kalle, ein Vollprofi und meine Wenigkeit auf in die Berge, um „schon mal die Lage zu peilen“- es war eine wunderschöne Lage, sonnig, mit 1m Schnee und so gut wie keinem Wind wunderbarste Skifahrverhältnisse!!!

Abends setzte man sich in den winzigen Aufenthaltsraum der anderen Herberge, spielte DoKo oder Uno, trank „Skol“ oder anderes und ließ den Tag noch einmal Revue passieren.

Am nächsten Morgen hieß es für alle rauf auf den Berg. Mit dem Linienbus ging es dann zum Skigebiet (ca. 10min. Fahrt), mit der Gondel rauf auf den Berg und rein ins Skivergnügen!!!

Dieses Jahr hatten wir bis auf zwei Ausnahmen schon skigefahrene Mitfahrer(!) dabei, und so konnten wirklich alle sofort mit auf die Pisten. Es wurden Ramps gesucht für die Snowboarder, Rennen gefahren, Bekanntschaften mit anderen Skifahrer/innen gemacht usw. - Spaß hatten wir wirklich alle. Das Fahrvermögen wurde bei allen gesteigert, jeder wurde von der Sonne etwas brauner und das Gleichgewichtsverhalten verbessert. Alle waren am Abend richtig froh, wieder in der Herberge zu sein - denn ein sechsständiger Skitag geht ganz schön an die Substanz...

Plötzlich hörte man vertraute Stimmen auf der Piste: der 8. Jahrgang der Angelaschule hatte sich in „unser“ Skigebiet verirrt, allerdings hatten wir nicht allzuviel Kontakt, außer vielleicht in den verschiedenen Liften... Irgendwann jedoch geht auch der schönste „Urlaub“ (dafür war er richtig anstrengend!) zu Ende, und so machten wir uns nach einer 2-stündigen Wartezeit (in eisiger Kälte) wieder in Richtung Osnabrück auf, um dort angekommen das Schulmaterial zu verstauen, und jeder konnte nach Hause, um sich von der strapaziösen Fahrt zu erholen.

Genauso wie die letzten Jahre geht an dieser Stelle ein großes Dankeschön(!) an den Lehrtrupp, der es sich auch dieses Jahr zugetraut hat, mit uns „Kamikaze“ auf (die) Piste zu gehen...!

Bastian „Butze“ Kirchner

PS: Die Ösis können nicht Darts spielen, Zigaretten gehören in den Aschenbecher, und wenn man einen Fluß überqueren will, sollte man eine Brücke benutzen...!!



Die Friedensfahrt nach Münster

Auf Anregung einiger Eltern kam letztes Jahr die Idee auf eine Friedensfahrt nach Münster zum Friedensjahr 1998 - 350 Jahre Westfälischer Friede - durchzuführen. Die Vorbereitungsgruppe (Herr Bruns, Herr Dr. Woll, Herr Bach, Frau Schumann, Frau Andres u.a.) hatten einiges zu tun um die Streckenführung auszuwählen, Absprachen mit der Polizei zu treffen, Pausenstandorte zu finden und die Verpflegung zu organisieren. Einen guten Überblick gibt der Bereich der neuen Osnabrücker Zeitung vom 18.5.1997:

Den Friedensreitern per Drahtesel auf den Fersen

420 Schüler des EMA radelten am Samstag nach Münster

„Vom Pferd zum Drahtesel“ war das Motto der 420 modernen Friedensreiter vom Ernst-Moritz-Arndt-Gymnasium. Über einen Kilometer lang war die dichtaufgeschlossene Kolonne mit Schülern, Lehrern, Eltern, Ehemaligen und Freunden der Schule, die den Weg der historischen Friedensreiter vom Osnabrücker Rathaus zum Münsteraner Rathaus nachempfanden.

„Wir ahnen jetzt, wie die Boten sich damals gefühlt haben müssen“, sagte Tanja Wischmeyer. Sie ist in der elften Klasse und Schülervertreterin des Ernst-Moritz-Arndt-Gymnasiums. Die Zeitspanne von 350 Jahren hat allerdings einige Unterschiede mit sich gebracht. Der Weg stimmt nicht mehr ganz mit dem historischen überein, die Landschaft ist weniger bewaldet als damals, und die Schüler mußten an Steigungen kräftig in die Pedale treten statt nur in die Steigbügel.

„Bis nach Lengerich war es am anstrengsten“, fand Melanie Köpke. Aber alle haben

die 60 Kilometer lange Tour gut überstanden. „Die Stimmung war gut, und viele haben gesungen“, erzählte Wischmeyer. Immerhin ging es nicht um sportliche Hochleistungen, sondern um das Erlebnis. Und das Tempo war so bequem, daß auch die neunjährige Katharina Harms die Strecke „als gar nicht so anstrengend“ empfand.

Ein paar kleine technische Probleme gab es zwar ab und zu, die aber löste der Pannendienst von Bewwer & Oelfke. Mehr zu tun hatten die Polizisten, die die Radler je nach Zuständigkeit abwechselnd begleiteten. Sie hielten Kreuzungen frei und sagten dafür, daß die Kolonne auf ihrer Mission nicht auseinandergerissen wurde.

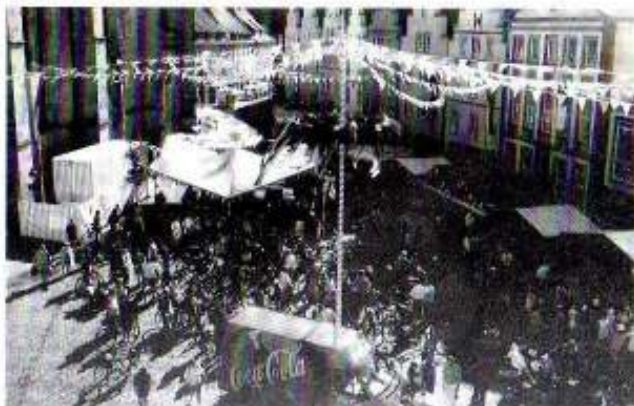
In Lengerich machten die Radler eine große Pause und verzehrten 120 Liter Erbsensuppe, 200 Frikadellen und 500 Brötchen - eine Spende vom Osnabrücker Landeskrankenhaus. Den großen Durst löschte die Getränkefirma Heydt. Die Schülervertreterin Tanja Wischmeyer, die Elternvertreterin Sabine

Andres und der Schulleiter Hartmut Bruns trugen sich in das Goldene Buch der Stadt Lengerich ein. „Der Empfang war richtig herzlich“, freute sich Wischmeyer.

Um 15.59 Uhr waren die Friedensreiter am Ziel ihrer Reise: Im Innenhof des Münsteraner Rathauses wurden sie feierlich begrüßt. Die Boten aus Osnabrück überreichten der Bürgermeisterin das Original des Friedensbildes von Andreas Ströker.

Mit einem Sonderzug fuhren die Friedensreiter zurück nach Osnabrück. Unterwegs war die Stimmung ausgelassen und gipfelte in einer Polonaise durch die Abteile. „Die Fahrt hat uns zusammengebracht - das wird keiner von uns vergessen“, sagte Wischmeyer. Auch Schulleiter Bruns freute sich über „das Wir-Gefühl“ auf der Tour. Daß „Friede keine Selbstverständlichkeit ist und man etwas für ihn tun muß“, diese Erkenntnis lag ihm besonders am Herzen. Die Idee, eine solche Friedensfahrt zu unternehmen, hatte die Elternvertreterin Sabine Andres. (jwe)

Schon der Beginn des Tages war eindrucksvoll: Bei schönen Wetter füllten wir langsam aber sicher den Rathausplatz: Im Vordergrund der Wagen von Coca-Cola Heydt, der uns die ganze Fahrt begleitete, ebenso ein Wagen von Rewwer & Oelfke, dessen Besatzung alle Pannen in Windeseile reparierte.



Das Motto der Fahrt wird von Schülerinnen und Schülern des EMA gebildet:



Endlos wand sich der EMA-Wurm durchs Münsterland.



Empfang im Rathaus von Lengerich: Herr Bruns, Frau Andres und Tanja Wischweier tragen sich ins Goldene Buch der Stadt ein und überreichen ein Friedensbild von Andreas Ströker



Danach konnten sich die Teilnehmer bei Erbsensuppe, Frikadellen und Brötchen. Hier Stärkt sich Frau Henne, Herr Lampe hat die Austeilung übernommen.



Endlich am Ziel: Vertreter der Schule, der Eltern und Der Schülerinnen und Schüler überreichen das Original des Friedensbild von Andreas Ströker an die Bürgermeisterin von Münster.



Danach ging es im Sonderzug erschöpft nach Hause.



Sportchronik 97 /98

1) ALPINE SKILAUF (Herr Johannsmeier, Herr Oberschelp)

Nach der Aufgabe der traditionellen Organisationsstruktur findet vom 23.01. - 31.01.98 zum erstenmal ein Skikurs im Zillertal statt. An ihm nahmen 22 Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 11 und 12 und 5 Ehemalige teil.

Zur Vorbereitung auf den Kurs '99 fuhr die 10F in Begleitung einiger Eltern und Referendarinnen unter der Leitung von Herrn Johannsmeier und Herrn Oberschelp am 14. und 15.02.98 nach Hahnenklee (Harz).

2) KANUFAHRT

Am Wochenende des 27. auf den 28.06.98 paddelten wiederum einige Kolleginnen und Kollegen, verstärkt durch Eltern und angeführt von Herrn Oberschelp, gemeinsam mit Vertretern der Partnerschule in Zutphen, im Naturschutzgebiet von Giethorn (Niederlande).

3) PARAGLIDING (siehe auch Bericht)

Insgesamt 22 Schüler und Eltern ließen sich von Herrn Johannsmeier und Herrn Oberschelp motivieren, an zwei „Schnupperkursen“ im Paragliding im Sauerland teilzunehmen (11./12.10.97 und 09./10.05.98). Dieses Angebot soll auf Dauer durch Vermittlung des EMA ermöglicht werden.

4) RUDERN

Der Stellenwert des Ruderns hat am EMA deutlich abgenommen. Erwähnenswert ist jedoch die Wanderfahrt vom 01.10.97 - 05.10.97 auf Aller und Weser von Celle bis Bremen-Vegesack. Betreut von ihren Protektoren Herrn Hömschemeier, Lehmann, Ahrends, Oberschelp quälten sich Schülerinnen und Schüler des EMA, des Rats, des Gymn. in der Wüste und der Angelaschule bei widrigen Bedingungen.

5) LEICHTATHLETIK

Am 17.09.97 finden die schulinternen Bundesjugendspiele in der Leichtathletik und ein Spielturnier statt.

Schulsieger werden unter Berücksichtigung von Punktzahl und Alter Sabrina Kamlage (7c), Alex Horst (8a), Svenja Kallmeier (11a) und Kai Felske (11a); die Klassen 7c und 11a, unter der Berücksichtigung der Ehrenurkunden, der Staffelleistungen und der Platzierung im Spielturnier.

Das EMA belegt, betreut von Herrn Bruns und Herrn Gehre, an den Staffeltagen der Osnabrücker Schulen am 30.09.97 auf der Illshöhe drei erste, zwei zweite, einen dritten und vierten Platz.

Bei den Mannschaftskämpfen der Osnabrücker Schulen erreicht das EMA den 1. Platz bei den Mädchen und den 2. bei den Jungen. Die Mädchenmannschaft, gecoacht von Herrn Bruns und Herrn Dölle, startet in Wettkampf 3 im Rahmen des Wettbewerbs „Jugend trainiert für Olympia“ beim Bezirksgruppenentscheid am 9.6. 98 in Dissen und beim Bezirksentscheid am 24.6.98 in Delmenhorst. Dort reicht es für die junge Mannschaft zu einem 4. Platz.

6) Jahnschwimmen

Die von Herrn Bruns aufgestellten Staffeln sind beim traditionsreichen Jahnschwimmen am 13.02.98 wiederum sehr erfolgreich. Drei erste Plätze vor allem in den Staffeln, in denen es um die begehrten Wanderpreise geht, zeugen von der Leistungsstärke, insbesondere der Mädchen.

7) Hockey

Unter der Ägide von Herrn Oberschelp, bester Assistenz von Leif Bongalski (Jg.12) und Kirsten Dieckmann (Jg.13) und finanzieller und moralischer Unterstützung durch Eltern entfaltet die Hockey-AG immer mehr Aktivitäten.



Termine:

- Am 16. und 23.11. 97 Stadtmeisterschaften, organisiert vom OTHC.
- Am 17.12.97 Bezirkspokal für Jungen(ohne Altersbegrenzung) in Oesede.
- Am 18.12.97 dito für Jungen und Mädchen der Jahrgänge '82 und jünger in unserer Halle.
- Am 2.03.98: Teilnahme mit drei Mannschaften am Bezirksfinale in Lastrup.
- Am 28.03.98: Teilnahme am „Tag der offenen Tür“ des OTHC
- Am 29.04.98: „Hockey-Spektakel“ in der Sebastopolhalle im Zusammenhang mit der Vorrunde des Wettbewerbs „Jugend trainiert für Olympia“
- Am 18.06.98: Teilnahme von Jungen- und Mädchenmannschaften des Wettkampfes 3 „Jugend trainiert für Olympia“ in Delmenhorst.
- Am 10.07.98: Vergleichsturnier von drei Mannschaften in der GS-Schinkel

8) Volleyball

Am 04.03.98 demonstrierten zwei Bundesligaspieler des SSC die hohe Schule dieser Sportart für und mit 24 Schüler/innen des EMA. Analoge Veranstaltungen werden u.a. mit dem OSC-Basketball , VFL-Fußball und den „Crocodiles“(Judo) geplant.

9) Spielturnier

Am 17.07.98 klingt das Schulsportjahr mit einem von Herrn Oberschelp vorbereiteten Turnier in den Sportarten Volleyball, Basketball, Völkerball und Fußball aus.

Der Dank des Fachobmannes gilt allen Schülern, Eltern, Sponsoren, Kollegen und Familienangehörigen, die den Sportsgeist in unserer Schule stets unterstützt und gefördert haben. Besonderer Dank gilt allen denen, die durch Spenden wichtige Neuanschaffungen (z.B. Torwartausrüstungen im Bereich Hockey, Bälle, etc.) ermöglicht haben. Durch die ständigen Kürzungen durch den Staat wären wir sonst nicht in Lage gewesen, unser Equipment, welches für den Lerneffekt und die Sicherheit jedes Schülers erforderlich ist, zu finanzieren!!!

Gerd Oberschelp und Leif Bongalski

Paragliding

Am 9. Mai dieses Jahres machten sich neunzehn Emaraner und Gäste in vier Pkws auf den Weg in die Sündenhochburg für Kegelervereine und untreue Jungsenioren, nach Willingen, um dort einmal in höhere Lüfte empor zu steigen.

Übernachtet wurde allerdings nicht im berühmten berüchtigten Sauerlandstern, sondern in einer nicht weit von der Flugschule entfernten Jugendherberge.

Doch dem anfänglich versprochenen leichten Schweben über Wald und Flur ging harte Arbeit voraus. Zuvor galt es mit Schirm, Helm und Gurt bei sengender Hitze einen ca. 100m hohen und ca. 45° steilen Abhang hinaufzuklettern. Oben angekommen galt es mit seinem Partner den Schirm schnellstmöglich zu entfalten und abzufliegen, bevor irgendwer auf den genialen Einfall kommt ihn wegnehmen zu wollen, oder einige Spinner, in ihrer animalen Geistesgegenwart, über die Schirme hinweg laufen und dabei die Fäden der Schirme verknoten zu müssen glaubt! Selbige mußten dann in mühevoller Arbeit wieder entknotet und der Schirm erneut plaziert und ausgerichtet werden. Aber dann ging es endlich los! Ein leichter Zug an den Seilen des Schirms, Wind weht in die Kammern, er öffnet sich und steht wie ein Dach über dem Piloten. „Noch einige Schritte“ denkt der Pilot, „und ich fliege!“ Die Schritte folgen. Erster, Zweiter, Dritter „RUMS!!!“ Mit einem Schlag landet der Pilot auf dem Rücken, der Wind reißt den Schirm nach hinten und samt dem Piloten den Berg hinauf. Nur unter starken Bemühungen gelingt es dem Piloten den Schirm unter Kontrolle zu bringen und somit einen Neustart probieren zu können (gerade bei kleinen Leuten sieht dies sehr spektakulär aus, wir nennen keine Namen!!!)

Doch all diese Bemühungen und Prellungen sollen belohnt werden, wenn die Füße den Kontakt zur guten Mutter Erde verlieren und man frei wie ein Vogel in den Lüften schwebt. Auch die ständigen Kommentare vom Fluglehrer „mehr Rex“ und die Zwischenrufe bestimmter Personen (wir nennen wieder keine Namen) wie „ausklinken!“, „Seile kappen!“ können einem die paar Sekunden wohlverdiente Ruhe und Entspannung nicht nehmen und so gleitet man eine kurze Zeit lang in völliger Freiheit und Erholung, so daß man nie mehr aufhören möchte. Doch manch einen packte dann mit Euphorie

50

vermisches Glücksgefühl, daß man im gesamten Tal ein „Geronimo“ hören konnte. Leider ist es bis heute den Gelehrten nicht gelungen die Bedeutung dieses Ausrufes zu definieren. Der Sinn dieses Sportes bestand bald darin, zum nicht weit entfernten Heuschobers zu fliegen, um einen neuen Ernst-Moritz-Arndt-Paragliding-Langstreckenflug Rekord aufzustellen. Doch keiner schaffte es auch nur in die Nähe des Schobers zu gelangen und so blieb die gewettete Kiste im Getränkemarkt.

Nach einem warmen Sonntagmorgen an dem jeder mindestens zweimal aufsteigen konnte, ging es am Mittag wieder in Richtung Heimat. Und so bleibt uns nicht anderes übrig als zu sagen:

„Jau Jungs, LÄUFT!!!“



Nur fliegen ist schöner...!!!

Leif Bongalski und Bastian „Butze“ Kirchner

PS: Kurz nach den Sommerferien wollen wir wieder zeigen, daß man die Emaraner nicht am Boden halten kann und starten einen weiteren Versuch die Lüfte unsicher zu machen. Interessenten mögen sich bei uns melden.

51

Englische Theatergruppe EMAnation

An Evening with EMAnation

Bevor die Theatergruppe mit ihrem Hauptstück loslegte, startete sie mit ein paar Sketchen:

Zuerst wurde dem Publikum das Stück *The Dentist* präsentiert, anschließend folgten *The Costums Officer* und *The Vacuum Cleaner* (alle drei Stücke nach einer Idee von Doug Case und Ken Wilson). Aber auch Sketche wie *The Egg* von Lorient oder *Shocking America* von Dr. Walter Woll und *The Ticket Inspector* (ebenfalls von Doug Case und Ken Wilson) durften natürlich nicht fehlen.



Dimitri Kletsel in „Shocking America“

Nach diesem amüsanten Vorgeschmack gab es eine kurze Pause, die die Zuschauer für diverse Erfrischungen nutzen konnten.

A HUSBAND FOR BREAKFAST

BY R. E. MITCHELL



Nora Parakenings und Nils Budke
in „A husband for breakfast“

Isaiah Jones ist nicht zu beneiden. Aber wie konnte er auch eine Furie wie Aholibah heiraten. Andererseits sind die anderen Frauen im Dorf auch nicht viel besser. Miss Pugh ist viel zu alt, und die Bäckerin ist nicht umgänglicher als Aholibah. Da hat es der Kneipenwirt, Captain Hughes, schon richtiger gemacht, denn er ist Junggeselle geblieben. Moses Roberts auch. Aber der ist ja auch viel zu geizig, um zu heiraten. Aber nun ist Isaiah nun einmal mit Aholibah verheiratet und muß klarkommen. Richtig aufblühen kann er eigentlich nur, wenn er in der Kneipe *The Sitting Hen* sein Bierchen trinkt.

Aber das auch nur, wenn Aholibah nicht dabei ist. Und auch das nur, wenn er ein paar Pennies hat, die er in Bier umsetzen kann. Ansonsten muß man eben ein paar Kleinigkeiten aus dem Haushalt versetzen ...

Aholibah Jones	Stephany Gartmann, Elisabeth Jansen, Nora Parkenings
Moses Roberts	Nils Budke, Dimitri Kletsel Parry,
postman	Mark King, Kerstin Kufahl.
Miss Morris, baker	Meike Saß, Inga Volmer
Miss Pugh	Daniela Kock, Mareike Knäuper
Captain Hughes, landlord	Karl von Westenholz, Martin Deicke
Isaiah Jones	Dr. Walter Woll

Schülertheatergruppen gibt es viele im Lande. Aber

EMANATION,

so heißt die Theatergruppe des Ernst-Moritz-Arndt-Gymnasiums, ist eine der wenigen Truppen, die in englischer Sprache aufführen. Die Theatergruppe wurde von Dr. Woll im Jahre 1991 gegründet und hat seitdem fast jährlich kürzere Sketche oder längere Stücke wie *Arsenic and Old Lace* oder *A Christmas Carol* auf die Bühne gestellt. Die Mitglieder sind Schüler(innen) aller Klassenstufen, die sich jedes Jahr neu zusammenfinden, um ein Stück einzustudieren.

Zur Zeit sind vor, hinter und auf der Bühne tätig:

Klassenstufe 7: Nadine Alwes, Frauke Campen, Meike Pentrel,
Nelle Knäblein, Sabine Kaminski, Jessica Jacobi

Klassenstufe 9: Mareike Knäuper, Thomas Deicke

Klassenstufe 10: Dimitri Kletsel, Kerstin Kufahl, Daniela Kock,
Karl von Westenholz

Klassenstufe 11: Meike Saß, Martin Deicke

Klassenstufe 12: Mark King, Nora Parakenings, Inga Volmer

Klassenstufe 13: Nils Budke

Jan David Dreyer, Studienreferendar (Englisch, Geschichte)

Stephany Gartmann, Studienreferendarin (Mathematik, Biologie)

Elisabeth Janssen, Studienassessorin (Englisch Französisch)

Dr. Walter Woll, Studienrat (Englisch, Erdkunde)

Im kommenden Herbst wird es selbstverständlich wieder Aufführungen geben, und wir wollen hier schon verraten, daß es sich dabei um Eigenproduktionen handelt.

So heilig und doch so menschlich

„Habt ihr Lust, den Dalai-Lama zu treffen?“ Was für eine Frage! Zwar hatten wir schon vom Besuch des Dalai-Lama gehört, aber ihm zu begegnen schien doch ziemlich unwahrscheinlich. Begeistert nahmen wir die Einladung zur Diskussion im Ratsgymnasium an und an einer inhaltlichen Vorbereitung teil. Prof. Mokrosch von der Universität Osnabrück besprach mit uns Verhaltensregeln (z.B. Fragen und Anreden ausschließlich auf Englisch), informierte über die politische Lage in Tibet und den Charakter des Dalai-Lama. Nachdem wir seine Rede zum Friedensnobelpreis gehört hatten, waren wir endgültig gespannt auf das religiöse Oberhaupt des tibetischen Mönchsstaates.

Am Morgen des 6. Juni hatte der Dalai-Lama eine beeindruckende Rede auf dem Rathausplatz gehalten. Ein Vorgeschmack auf das persönliche Zusammentreffen am Nachmittag. Inzwischen hatte man doch sehr viel Respekt und wurde von einer Aufregung heimgesucht, die man sonst nur von Klausuren kennt. Die feierliche Atmosphäre im Ratsgymnasium, die vielen Bodyguards und nicht zu vergessen der angespannte Direktor Ranke - erst jetzt wurde uns bewußt, was da für eine Chance auf uns zukommt. Als der Dalai-Lama zur Tür hereinkam, war der Raum ausgefüllt mit soviel Güte und Sympathie, daß jegliche Diskussionsregeln nicht mehr zu gebrauchen waren. Seine Heiligkeit lachte uns verschmitzt ins Gesicht und drückte eine Tibeterin an sich, die ihn begrüßt hatte. Die auswendig gelernten Fragen waren im Nu vergessen und ein offenes und spontanes Gespräch nahm seinen Lauf. „Ich verrate euch meine Lebensweisheit“, sagte der Dalai-Lama, „in erster Linie müßt ihr euch selbst liebhaben, euren inneren Frieden finden, erst dann seid ihr in der Lage, euch der Welt zu stellen und mit euren Mitmenschen zu leben. Denn das wichtigste im Leben eines Menschen ist es, glücklich zu sein.“

Interessant war auch eine Frage an den Dalai-Lama als religiöses Oberhaupt. Ob er es für richtig halte, eine Weltreligion zu schaffen, um Konflikte zu vermeiden, oder für die Erhaltung der verschiedenen Religionen sei. Er dachte ein wenig nach, lächelte über seine Gedanken und sagte: „Ein Mensch muß, um gesund zu bleiben, abwechslungsreiche Nahrung zu sich nehmen. Er muß Fleisch essen, Gemüse und Reis, oder? Und so ist es auch mit den Religionen. Ein gesunde Welt braucht viele Religionen, und jeder entscheidet, welche Religion für ihn die beste ist.“ Ein Schüler fragte nach „vergifteter Nahrung“ und wie solche zu behandeln sei. Der Dalai-Lama gab uns auch zu diesem Thema eine aufrichtige Antwort: „Wenn ein Essen vergiftet ist, so darf man nicht zusehen, wie ein anderer sie verspeist, sondern muß dafür sorgen, es wegzuschaffen. Wenn man also sieht, daß eine Religion zu radikal wird und nur noch aus Fundamentalisten besteht, dann muß man handeln und versuchen etwas zu ändern.“ Immer mehr bekamen wir das Gefühl, mit einem einfachen Menschen zu reden. Gerührt nahm er eine Rose entgegen und kam unserer Bitte um ein Gruppenfoto nach. Er präsentierte sich uns mit einer knallroten Baseballmütze und nahm uns freundschaftlich in die Arme.

„See you again,“ sagte er zu jedem von uns.

Antje Rybak & Julia Schmalz



Die russische Austauschgruppe aus Twer mit Herrn Klingebiel und dem Schulleiter Herrn Bruns

Unsere Leistungen:

- Anstrich-, Tapezier- und Bodenbelagsarbeiten
- Verglasungen
- Gerüstbau
- Vollwärmeschutz
- Fassadenbeschichtung

HANS-GEORG
Vallo
MALERMEISTER

Hesselkamp 51 · 49088 Osnabrück
Telefon 05 41 / 1 55 33 · Fax 18 66 43

Zeitung in der Schule- was ist das?

Wir, die Klasse 9b, bekommen ein Jahr lang die Süddeutsche Zeitung kostenlos. Unser Projekt umfaßt hauptsächlich drei Arbeitsbereiche:

1. Die Arbeit mit der Zeitung im Unterricht

Wir sollen uns in einer großen überregionalen Zeitung orientieren können und den Aufbau einer Zeitung kennenlernen. Durch unsere Arbeit mit der SZ lernen wir die einzelnen Textsorten (Reportage, Kommentar, Nachricht, usw.) genau kennen. Die Zeitung bietet uns außerdem reichlich Material zu den verschiedenen Themen des Deutschunterrichtes (z.B. Fachsprachen). Sie ist uns jedoch auch in anderen Fächern, insbesondere im Fach Politik, in dem der Einsatz einer überregionalen Zeitung für uns sehr gewinnbringend sein kann, eine große Hilfestellung.

2. Schreiben für die Süddeutsche Zeitung

Wir dürfen uns während des Projektzeitraums auch als „Redakteure“ betätigen. Die von uns und anderen Schülern aus ganz Deutschland geschriebenen Artikel erscheinen in jeder Samstagsausgabe, in einer speziell dafür angelegten Seite, die sich logischerweise „Zeitung in der Schule“ nennt. Unser zeitweiliger Job als Redakteur soll auf verschiedene Weise geschehen:

a) Außerschulische Lernveranstaltung

Am 11.05.1998 waren wir zu Gast bei der PREUSSAG in Hannover. Uns wurde dort genauestens demonstriert, wie unterirdische Kavernen in Salzstöcken gebaut werden, um in ihnen Gasvorräte für den Winter zu speichern. Über diesen Vorgang schrieben wir am darauffolgenden Tag eine Reportage und verschiedene Sachartikel, auf deren Veröffentlichung wir noch warten.

b) Eigenen Texte

Zusätzlich durften wir in Gruppen unsere eigenen Themen wählen, die auch, falls sie nicht zu ausgefallen waren, akzeptiert wurden. Drei dieser Artikel sind bisher in der Süddeutschen erschienen.

Welche Texte veröffentlicht werden, entscheidet jedoch einzig und allein die SZ. Veröffentlichungen werden mit einem großzügigen Zeilenhonorar belohnt, das dann unserer Klassenkasse zugute kommt.

3. Langzeitarbeiten

Wir untersuchten die SZ über einen längeren Zeitraum unter einem thematischen Schwerpunkt, werteten die Zeitungsbeiträge aus und faßten schließlich unsere Ergebnisse in Form eines Referates zusammen.

Wir bekommen außer dem Zeilenhonorar auch noch eine Fahrt nach Frankfurt geschenkt. Diese Fahrt anläßlich der Jubiläumsausstellung 1848 bis 1998 – 150 Jahre Frankfurter Paulskirchen Parlament- verbinden wir mit einer Klassenfahrt. Um auch anderen Schülern einen Einblick in unsere Arbeit mit der SZ zu ermöglichen, stellen wir in einer extra dafür angelegten Vitrine einige Artikel, die uns persönlich gut gefallen, aus.

Bis auf einen würden alle Schüler unserer Klasse das Projekt „ZIS“ weiterempfehlen, weil wir nicht nur die SZ genauer kennenlernten, nein, wir „verdienen“ sogar noch Geld mit einer Arbeit, die uns Spaß macht.

Yvonne Kaufmann 9b

EMA-Jubiläum im Herbst 1997 Eindrücke von einem Abend der Begegnung am 12. November 1997

"Im übrigen verstand es die Schule zu feiern." So heißt es in einem kurzen Rückblick auf die Schulgeschichte in der jüngst erschienenen Info-Broschüre für angehende EMA-Schüler. An diese schöne Tradition wollte die Schule im vergangenen Herbst anknüpfen, denn Anlässe zum Feiern finden sich schließlich immer. Diesmal ging es um den 130. Geburtstag der Schule sowie um den 40. Jahrestag der Namensgebung in Anlehnung an den großen Dichter und politischen Streiter Ernst Moritz Arndt. In der schon Wochen vorher versandten Einladung zu diesem Abend der Begegnung



hieß es: "Um die neue Namensgebung wurde im Jahr 1956 im Kollegiumskreis, in der Elternschaft sowie im Rat der Stadt lange und heftig debattiert. Angesichts der damals besonders schmerzlich empfundenen Teilung Deutschlands und der Schwierigkeiten mit der jüngsten Vergangenheit wunderte die Entscheidung der Schule und des Rates weniger, als es manchem aus heutiger Sicht erscheinen mag." Vor diesem Hintergrund erschien es sinnvoll, sich nach langen Jahren der Abstinenz bewußt mit dem Namensgeber der Schule auseinanderzusetzen, zumal die Kontakte zu Greifswald im Laufe der Jahre seit der Wiedervereinigung Deutschlands

immer enger geworden sind und unsere Schüler wiederholt Gelegenheit hatten, auf Rügen und in Vorpommern festzustellen, welch guten Klang der Name Arndt dort bewahrt hat - über alle stürmischen Zeitläufe hinweg. So wurde denn auch zunächst an einen Referenten der E.M.Arndt-Universität Greifswald gedacht, der zum Thema "E.M.Arndt und Schweden" sprechen wollte. Warum es dann zu diesem Vortrag nicht kam, braucht an dieser Stelle nicht erörtert zu werden. Hervorgehoben werden muß stattdessen, daß es in kürzester Frist gelang, einen ehemaligen Schüler unseres Gymnasiums, Abiturienten des Jahrganges 1992 und derzeit Student der Geschichte in Bielefeld, für einen Vortrag zu gewinnen. JENS RYBAK befaßt sich seit langem mit dem Werk Arndts. An diesem Abend griff er auf ein Referat vor der E.M.Arndt-Gesellschaft in Greifswald zurück mit dem heiklen Thema: „E.M.Arndt zwischen Emanzipation und Antisemitismus.“ Kein Zweifel: Es gelang dem jungen Referenten in bewundernswerter Weise, die Schar von knapp einhundert Zuhörern zu fesseln und

aufzufordern zu einer erneuten wohl kritischen, aber nicht diffamierenden Auseinandersetzung mit dem Patrioten Arndt, dessen Porträt - aus der Bibliothek extra zu diesem Anlaß ins Forum geholt - allen vor Augen stand, so als wollte der alte Arndt selber sagen, daß sich eine Beschäftigung mit ihm doch nach wie vor lohne.

Es ist hier nicht der Ort, den Vortrag Jens Rybaks im einzelnen nachzuzeichnen. Nur auf einige wenige Aspekte sei verwiesen. Rybak legte u.a. dar, daß Themen wie die Juden und die Judenfrage nur einen Bruchteil von Arndts Werk ausmachten, und daß dessen Haltung zu den Juden in jeder Weise ambivalent gewesen sei. Es ginge nicht an, ihn pauschal und ohne Beleg als einen radikalen Antisemiten abzustempeln. Dazu sei die Geschichte des jüdischen Volkes zu sehr etwas Besonderes für ihn, denn von diesem Volk sei das Christentum ausgegangen. Aber der Referent scheute sich andererseits nicht, jene Äußerungen Arndts anzusprechen, die die Juden mit seinen politischen Gegnern, den Demokraten und Republikanern, gleichsetzen und sie als "Zersetzer und Zerstörer der Vaterlandsliebe" diffamieren. Der Vortrag endet mit dem Zitat eines jüdischen Journalisten aus dem Jahre 1884, das die Zeitgebundenheit und Ambivalenz des Charakters Arndts gut widerspiegelt: "Arndt war eben ein Sohn seiner Zeit mit den Fehlern und Vorurteilen derselben, trotzdem aber ein edeler Charakter, ein glühender Patriot, furchtlos und mannhaft, nach altdeutscher Reckenart..." Lebhafter Beifall drückte den Dank des Publikums aus!

Im Anschluß an den bewegenden Vortrag fanden sich alle zu einem geselligen Beisammensein im Lehrerzimmer ein, wo französischer Wein - trotz Arndt - die Zungen löste und das Büffet lockte, das emsige Hände am Vormittag gezaubert haben. So wurde noch bis weit in den Abend hinein gefeiert, diskutiert, gelacht und, was die Ehemaligen angeht, in Erinnerungen an die alte EMA-Zeit geschwelgt. Nein, vaterländische Lieder aus der Feder Arndts wurden nicht gesungen, stattdessen dem Wunsch Ausdruck gegeben, daß solche Abende der Begegnung doch ein fester Bestandteil im Laufe eines Schuljahres werden sollten. Wer könnte sich einem solchen Wunsch entziehen?

Das Ernst-Moritz-Arndt-Gymnasium steht bereit und lädt schon heute ein zur Begegnung im kommenden Oktober. Herzlich willkommen! Es lohnt sich gewiß, wie dieser erste Abend der Begegnung gezeigt hat.

Karin Jabs-Kiesler

Hallo...

Wir, das SV-Team setzen uns derzeit aus 5 Schüler/innen aus der 7a (Anna Bluschke, Vanessa Oswald, Heiko Pracht, Kathrin Prasse, Sarah Staffort), 3 aus der 8a (Annika Dähn, Svenna Gernand, Sarah Musli) und 4 Schüler/innen aus dem 11. Jahrgang (Christian Frankenberg, Melanie Köpke, Meike Saß (alle 11a), Tanja Wischmeier(11b)) zusammen. Ursprünglich waren wir einmal ein 15-köpfiges Team, aber durch Schulabgänge oder anderes schrumpfte unser Team. Nachdem wir im Herbst '97 zum neuen SV-Team gewählt worden sind, nahmen wir eine Weihnachtsaktion in Angriff. Bei dieser Aktion haben wir zusammen mit den anderen Schulen aus dem Schulzentrum 3 Wochen lang Geld für eine hochwassergeschädigte Schule in Breslau/Polen gesammelt, indem wir Kuchen, Waffeln und anderes verkauften. Im Endeffekt konnten der Schule 3000,-DM überreicht werden, nachdem noch 900,-DM von uns zusätzlich gespendet worden sind. Vom 08.-11.Juni 1998 waren jetzt insgesamt 18 Schüler/-innen aus unserem Schulzentrum dort in Breslau, um auch einmal persönlichen Kontakt zu den Schülern der Schule Nr. 58 aufzunehmen. Unsere Schule war dort durch 3 Schüler und eine Schülerin aus der Klasse 9b vertreten. Wir wollen versuchen den Kontakt weiterhin aufrecht zu erhalten und die Schule öfter mit Spenden unterstützen. Nach den Weihnachtsferien fand das SV-SR-Seminar im Hager Hof in Vehrte statt. Bei diesem Seminar wurden speziell von Schülerinnen und Schülern der Mittelstufe Ideen gesammelt und auch ausgearbeitet.

Am 27. Februar 1998 war dann wieder die Zeit für eine Mittelstufenparty gekommen. An diesem Abend hatten über 50 Schüler und Schülerinnen den Weg in Raum B 1.50 gefunden, um sich dort zu amüsieren und neue oder alte Freundschaften aufleben zu lassen. Unserer Meinung nach war diese Fete dieses Jahr ein totaler Erfolg.

Kurze Zeit später haben wir eine Kuchenaktion zugunsten der SV-Kasse veranstaltet, wobei 330,-DM eingenommen worden sind. Und dann fingen die Vorbereitungen für die Friedensfahrt am 16. Mai 1998 an. Wie Ihr alle bestimmt gehört habt, war die ein großer Erfolg und ein unvergeßliches Erlebnis.

Derzeit plant ein 5-köpfiger Ausschuß von Schülerinnen und Schülern das traditionelle EMA-Festival, das am 17. Juli stattfinden soll. Bei diesem Festival werden Schulbands vom EMA, von der Wittekind-Realschule und vom Rats auftreten.

Wir wurden immer tatkräftig und mit Ratschlägen von Herrn Pratzat und Frau Willenbrock, die zu Anfang des 2. Halbjahres in Mutterschaftsurlaub ging, unterstützt. An dieser Stelle wollen wir uns deshalb noch einmal bei ihnen bedanken und auch allen anderen, die uns geholfen haben. Also dann, bis zum nächsten Mal !!

EURE SV

T. Wischmeier

Bericht des Schulleiternrates

Als erstes möchte ich auf das Projekt anlässlich des 350jährigen Westfälischen Friedens eingehen. Wir hatten ja im letzten EMA-Report um Vorschläge zu diesem Thema gebeten. Frau Andres, Mitglied des Schulleiternrates, regte an, eine Friedensfahrt mit dem Fahrrad von Osnabrück nach Münster zu organisieren. Diese Idee wurde vom Schulleiternrat einstimmig angenommen. Nun mußten noch Schulleitung, Lehrer und Schüler für den Vorschlag gewonnen werden. Nachdem dieses geschehen war, ging es an die Organisation. Frau Andres leitete das Projekt. Zu unserer Freude beteiligten sich insgesamt über 400 Schüler, Lehrer, Eltern und Ehemalige an der Arbeit und der Fahrt. Die Fahrt fand am 16.05.98 unter dem Motto "Vom Pferd zum Drahtesel" statt und war ein voller Erfolg. Auf diesem Wege möchte ich mich bei allen Beteiligten und Organisatoren der Fahrt recht herzlich bedanken.

Ein weiterer Aspekt auf den ich eingehen möchte, ist die Pensionierung von OstDR Werner Schmidt. Er wurde im Mai aus gesundheitlichen Gründen in den vorzeitigen Ruhestand verabschiedet. Der Schulleiternrat hat sich im Namen der Elternschaft für seine Arbeit als Schulleiter bedankt und ihm eine Kleinigkeit für die Mußstunden seines Ruhestandes überreicht.

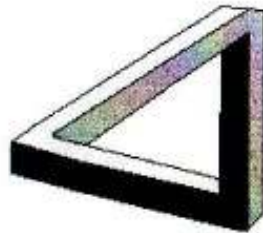
Ich wünsche allen Schülern und Lehrern des Ernst-Moritz-Arndt Gymnasiums frohe Ferien und ein erfolgreiches neues Schuljahr 1998/99.

Eveline Hösel
Vorsitzende des SER

Geld! Geld! Geld!

- ⇒ T-shirts mit dem EMA-Wappen für Schulmannschaften
- ⇒ Hockey-Ausrüstung
- ⇒ Bälle
- ⇒ Jugendbücher für die Schulbibliothek
- ⇒ Monitor und Rechner für die Bibliothek
- ⇒ Ruderboot
- ⇒ Rechner für den Internet-Anschluß in der English Lounge
- ⇒ Vorhänge im Forum für Theateraufführungen
- ⇒ Musikinstrumente

... du meine Güte, was kostet das alles!



Förderverein des EMA –
Unmögliches wird möglich

Der Förderverein des EMA hat's bezahlt
oder mitfinanziert

– und das alles, weil es - Gott sei Dank! -
Leute gibt, die sich der Schule verbunden
fühlen und Geld dafür geben wollen.

Auch Sie können Mitglied werden für ganze
DM 24,- im Jahr!

Machen Sie mit! Dann können auch Sie
Ihren Kindern sagen:

„Diese Bühnenbeleuchtung wäre ohne meinen Beitrag kaum angeschafft worden.
Und dieses Spiel oder jenes Buch und das T-Shirt habe ich mitbezahlt - ich, und
nicht immer nur die anderen.“ Also, nur zu!
Jetzt müssen Sie nur noch den Aufnahmeantrag ausfüllen und ihn auf eine Postkarte
kleben oder Ihrem Kind mit in die Schule geben!

(Für den Vorstand: Helmut Brammer-Willenbrock)

An den
Verein Förderer des
Ernst-Moritz-Arndt-Gymnasiums
Knollstr. 143
49088 Osnabrück

Hiermit trete ich, _____
(Vorname, Name)

_____ (Anschrift)
dem Verein Förderer des Ernst-Moritz-Arndt-Gymnasiums bei.

Der Jahresbeitrag von DM ____ (24/30/50/75/100 ...) soll von meinem
Konto Nr. _____ BLZ _____

bei _____
_____ abgebucht werden.
(Name der Bank)

Datum, Unterschrift

„angenehm
anders“

● Business-
Lunch, Menüs
und Gerichte
à la carte

● Wir haben
den Rahmen
für Ihre
individuelle
Familienfeier

● Tagungsräume
für 10 bis 20
Personen

KLUTE
HOTEL-RESTAURANT
PARTY-SERVICE

● Gesellschafts-
räume für Ihre
geschäftlichen
Anlässe bis
60 Personen

● Parkplätze
am Haus



Öffnungszeiten: Mo. bis Sa. von 11.00 bis 14.30 und ab 17.00 Uhr.
Sonntags geschlossen! (Für Familienfeiern geöffnet.)

Lotter Straße 30
49078 Osnabrück
☎ 05 41/45001



seit 1872
gepflegte Gastlichkeit
im Westen der Stadt